

Die WELT

Jüdische

Unpolitisches Familienblatt

illustrierte Zeitung

REDAKTION UND ADMINISTRATION

Abonnementpreis

ganzjährig:

Tschechoslowakei K 60.-
Österreich Sch 15.-
Schweiz Fr 12.-
Frankreich Franz. Fr. 54.-
Jugoslawien Dinar 150.-
Übriges Ausland Schweiz. Fr. 12.-

Erscheint vierzehntägig.

PRAHA XII.
Slezská 128 Tel. 55740

BRUNN
Bratislavská 67/7

WIEN I.
Sialburgg. 4/3 Tel. R 22943

TRIESTE
Herbert Cohn,
Via C. de Rittmeyer No. 9

TEL-AWIW
Martin Ksinski, Tlomkin street 19

Prag, 31. Juli 1936. 12. Ab 5696. No. 13/14.

Aus dem Inhalt:

Zum 9. Ab. — M. Y. Ben Gavriel: Wie lebt man heute in Jerusalem.
— Dr. Tulo Nussenblatt, Wien: Theodor Herzl vor der Assentierungskommission. — Dr. B. Marmelstein, Wien: Der Pseudomessias am Wiener Graben. — Dr. Willy Meyer-Honrath: Verschollene Jüdische Siedlungen in Taygetos. — Hamah-Gaphrith. — Josef Fränkel, Wien: Die Künstlerin Esther Katz-Taussky. — Neues aus Wien. — Weltspiegel. — Jüdischer Hokey in Österreich. — Die Reise (Schluss.) — Aus Österreich. — Jüdischer Sport. — Aus den Kurorten. — JHZ (Seite 12).

ZUM TODE OBERRABBINER DR. DAVID FEUCHTWANGS

Foto Benedik Wien.



Oberrabbiner Dr. Feuchtwang empfängt die Delegierten der Jüdischen Frontsoldaten in der Kultusgemeinde. Letzte Aufnahme d. Oberrabbiners.

Begräbnis Dr. Feuchtwangs. Im Vordergrund der Schwiegersohn Dr. DAVIDS, Oberrabbiner aus Rotterdam, rechts sein Sohn.



Foto Benedik Wien.

Die Fahnenträger am Wiener Zentralfriedhof.



General ZAR empfängt in Vertretung des Wiener Bürgermeisters SCHMITZ die Delegierten im Wiener Rathaus.

Vom Weltkongress der Jüdischen Frontsoldaten in WIEN.

Foto Benedik Wien.



Realschule in Haifa.



Der Hügel von Jaffa.

Lesen Sie die 12. Seite! Beilage JHZ.

ZUM 9. AB.

Nun gingen sie schon den dritten Tag, immer nach Norden zu, immer weiter weg von den Trümmern der stolzen Mauern, immer weiter weg von der Brandstätte, auf der das unheilige Feuer der Zerstörung noch nicht erloschen war. Hinter ihnen, und ihr Auge erreichte es längst nicht mehr, lag Jeruschalajim, lagen ihre Häuser, in denen sie glücklich gewesen waren, ihre Felder, von denen ihr Brot kam, die Plätze, auf denen sie Feste feiern durften. Hinter ihnen, und wer daran dachte, dem stürzten die Tränen über das hungerdurchfurchte Gesicht, lag der Tempel des Herrn, gebrochen, verbrannt, besudelt und ganz vernichtet. Es konnte nicht anders sein: die Gottesherrlichkeit war schon vordem aus Jeruschalajim gewichen, bevor die Scharen des grossen Königs gekommen waren, um Juda für seinen Abfall zu strafen.

Nun gingen sie schon den vierten, den fünften, den sechsten Tag, tief im Staub, im Dunst der Herden, die Soldaten neben ihnen, vor ihnen, hinter ihnen trieben, Kriegsbeute wie sie. Und diese Menschen hatten einmal bene Israel geheissen. Sie gingen, und ihre wunden Füße traten tief in den Kot der Strasse. Kleine arme Kinderfüsse gingen mit und drückten die Spuren ihrer Schritte in den Staub. Sie gingen weg vom Lande, das ihnen verheissen worden war und ihr Erbe, und das sie vertan hatten, jämmerlich vertan, wie sie ihre Erwählung unter den Völkern vertan hatten, wie sie die Lehre

Das Paradies für Urlauber

vertan hatten, die Heiligung, die Verpflichtungen, die Gebote, die Reinheit und ihr eigenes Wesen und Gesetz. Manchmal schluchzte noch dort oder drüben einer auf, wenn er an Zion dachte, oder weinte in seine beschmutzten Hände, die keine Tränen mehr von der Verfehlung rein wuschen.

„— wenn ihr auf meine Stimme hört —“ Künder waren aufgestanden, sie hatten sie nicht erkannt, Männer die gleich jener Stimme waren, die sie hätten hören sollen und selbstsicher verhöhnt hatten. „Wenn — wenn — wenn —“ es stach wie die Dornen und schnitt wie die Steine auf der Strasse, über die Juda in die Verbannung zog, nach Norden, nach Norden, in das gleiche Land, aus dem ihr Vater Abraham gekommen war, als er der Stimme der Verheissung nachging „in das Land, das ich dir zeigen werde. Dort will ich dich zu einem grossen Volke machen“. Sie waren ein Volk geworden. Das Land der Verheissung war wirklich gewesen. Und nun — Schluchzen und Weinen und Reue. Nichts mehr hinter ihnen als Verwüstung, nichts mehr vor ihnen als Gefangenschaft.

Am siebenten Tag war alles fremd um sie, Landschaft, Menschen, Sprache. Selbst die Sonne war anders, grausamer. An diesem Tage brach Abiel sein Schweigen, mit dem er sich umhüllt hatte, während er im Staub und Dunst der Strasse zwischen den Gefangenen ging, und nachts, wenn er seitab von den Schauern, die sich gequält und verängstigt zusammendrängten, al-

lein in der Kälte der Nacht lag und Schlaf suchte. Am siebenten Tage seiner Trauer brach er sein Schweigen und ging vom Wege und stand und liess dieses Heer des Jammers und der Heimatlosigkeit an sich vorbeiziehen. Während seine Augen hart und kalt auf den Gebeugten lagen, auf schwankenden Greisen, auf tragenden Müttern, auf den wunden Füßen kleiner Kinder, schrie er wider Gott und lehnte sich auf und sprach zu ihm:

„Du ohne Namen, ich weiss, sie sind schuld an alledem, was ihnen hier geschieht. Ihnen geschieht ihr Recht. Ihnen geschah und geschieht Wort für Wort, was Jirmejahu, mein Vater, mein Lehrer, ihnen in deinem Auftrage angedroht hat. Nichts blieb ungesagt, aber alles blieb ungehört. Sie dienten ihren Götzen, und die Kraft Judas zerbrach.

„Ich aber erhebe Klage wider dich.“ Um den Künder standen wir, Jugend des Volks, wenige, aber doch wir, und mussten von dir und wollten deine Wege und dein Gesetz und wollten deine Lehre und alle Verpflichtungen und die Heiligung. Ich rechte nicht mit dir wegen der Unmündigen, die dort im Staube gehen. Sie haben gesündigt, weil ihre Väter sündigten, und waren Abtrünnige, weil sie nichts anderes sahen als den Abfall. Aber um unseretwillen rechte ich mit dir. Diese alle haben ihr Schicksal verdient, den Fall Jeruschalajims, die Vertreibung, die Verachtung, die Gefangenschaft, die Heimatlosigkeit. Aber was hast du uns zu sagen, die dies kommen sahen, uns, den Schuldlosen? Wie willst du an uns gutmachen, was wir mit

Bad und Restaurant Obrawa bei Mödritz

jenen leiden, ohne dass wir in Reue sprechen müssen wie sie: „Wir haben dies verdient?“

So stand er. So sprach er. Ein fremder Mond war blutrot herausgekommen, vom Lager brüllten die Rinder und klagten müde Lasttiere. Und wie Abiel unter dem Baume Gott zur Rechenschaft forderte, war er mit einem Male nicht mehr allein. Es stand ein Mann neben ihm, im bestaubten, befleckten, zerrissenen Wanderkleid der Ausgetriebenen, die Füße wund vom Weg, schwer auf den Stecken gestützt. Abiel sah ihn an und wandte sich von ihm weg wie von Unreinem.

„Du Reiner,“ sprach da der Wanderer, „du Schuldloser,“ und seine Stimme war leise wie der Abendwind in den Gärten Judas, „kehre um und scheide dich von ihnen. Geh zurück in das Land, das sie verraten

haben und darum verlassen mussten. Geh nicht mit ihnen in das Land ihrer Leiden und ihrer Knechtschaft. Geh heim nach Hebron oder auf den Karmel, und wohne unter den Oelbäumen und nähre dich von dem Korn, das der heilige Boden dir geben wird. Gott hat dich gehört. Er trennt dein Leben vom Leben des abtrünnigen Volks und schickt dir Gnade.“

Abiel erschrak tief in seinem Herzen, und der Schrecken war wie ein Messer durch ihn hin. Er trat an den Wanderer heran und sah ihm ins Angesicht, aber er wagte ihn nicht zu fragen „wer bist du?“ Bote war er. War er Elijah oder einer von den Fürsten der Gewalt, die beflügelt herabsteigen, wenn Sendung aus den Himmeln ergehen soll? Sie standen voreinander, arm, beschmutzt und wegwund, beide, und der eine verhiess dem anderen Gnade, Rückkehr, Heimat um seiner Schuldlosigkeit willen. Sie sprachen nichts mehr. Der Mond ging herauf in die breite dunkle Himmelsbahn und wurde silbern und wurde bleich. Im Osten zeigte ein blasser Streifen den Morgen an. Abiel verhärtete sein Herz und machte es stark wider die Klagen, die mit Weinen und Selbstbemitleidung aus dem Lager Judas und Benjamins aufstiegen wie in jeder Frühe. Ihr Schicksal — verdient! Das seine und das der anderen, die dem Künder gefolgt waren — aufgehoben und heimgeführt!

Da wandte er sich um zurückzugehen, ein freier Mann, ein Berufener und für echt gefunden. Aber als er sieben Schritte zurückgegangen war, einen für jeden Tag nach der Zerstörung, da war ihm, als schlugen ihm Hände aufs Herz, als fassten sie nach seinen Füßen. Er stöhnte auf. „— ich kann nicht —!“ Der Wanderer sah ihn an. Es war keine Frage in dem Blick. Abiel warf sich auf das fremde Land nieder und krallte die Hände in die Scholle und schrie und weinte um sein Volk.

Sonne - Waldluft - Wasser - Liegestühle.

Weekendpension
pro Tag Kč 22.—.

Die Badeverwaltung.

„Ich — ich!“ schluchzte er, „ich verwarf sie und habe sie allein gelassen. Ich sah nur ihre Sünde, ich schalt sie und klagte sie an, aber ich fasste keinen an der Hand, nicht einen, um ihn zu Gott und zu seinem Volke heimzuführen. Schuld, meine Schuld, dass ich ein Gerechter war!“ Er sah auf. Da war kein Mann, und er war allein, über dem Lager der Klage. Er war allein. Und wandte sich weg von der Heimat, zurück zu dem Volk ohne Heimat und ging hinab, mit ihnen zu sein, was sie zu sein Gott schuldig waren. Er wusste in dieser Nacht: nicht nach Schuld



Photoapparate

setzt für jedermann erschwinglich.
1/4 ev. 1/2 Anzahlung u. darnach bequeme Teilzahlungen
machen die Anschaffung der modernsten Photo- oder
Kino-Kameras leicht. 1 Jahr Garantie. Katalog „B“
und Informationen bereitwilligst.

FOTO WACHTL

Prag, Senovážná 8, Národní 26, Podrova 3

und Gerechtigkeit durfte er messen. Er gehörte zu ihnen. Der sich von ihnen lösen wollte, den hielten sie, den hielt Gott bei ihnen, den Abtrünnigen wie den Reinen.

Nun trat er in die Dämmerung hinein, zurück zu den Wachtfeuern derer, die Juda wegführten. Er ging von ihnen weg zu den Erschöpften, die alle das Angesicht und die zerrissenen Kleider jenes einen hatten, der ein Bote war. Er ging und nahm, denn die Stunde des Aufbruchs war gekommen, einer müden Mutter das Kind vom Rücken und trug es für sie.

Weltspiegel

Havanna. Das Mitglied des Kongresses der Vereinigten Staaten Dr. William I. Sirovich hat vor dem Verlassen Havannas erklärt, sein Plan sehe die Ansiedlung von 200.000 Juden aus Deutschland vor. Der Präsident von Kuba, Gomez, und die kubanische Regierung erwarten, dass ein Komitee führender Persönlichkeiten ihnen detaillierte Pläne vorlege, die bei ihnen erstbeste Beachtung finden werden. Sirovich erörterte mit den zuständigen Kreisen in Havanna die vielfältigen Möglichkeiten, die sich jüdischen Flüchtlingen aus Deutschland in Kuba durch den Ausbau von Industrien, die Sicherung von Absatzmärkten und die Entwicklung einer kubanischen Handelsmarine bieten. Er erklärte, der Präsident der Vereinigten Staaten, Franklin D. Roosevelt, setze sich durchaus für dieses Projekt ein, hinter dem eine Reihe Kongressmitglieder und bedeutender Industrieller stünden.

König Leopold von Belgien hat Herrn Salomon Frey in Antwerpen zum Ritter des Leopoldsordens ernannt. Salomon Frey ist Ehrenpräsident der Antwerpener Diamantenbörse und spielt im jüdischen Gesellschaftsleben der Stadt eine hervorragende Rolle.

In Tunesien leben gegenwärtig 27.400 Juden gegenüber 25.400 im Jahre 1931.

Die Palästina - Unruhen, die an einigen Stellen des Landes noch immer aufflackern, haben bisher 48 jüdische Tote gekostet. Etwa 200 jüdische Verwundete sind noch in Behandlung.

Demnächst erscheint HICKLS ILLUSTRIRTER JÜDISCHER VOLKSKALENDER

Kart. Kč 16.—

für das Jahr 5697 (1936/37)

Bestellungen an

„Die Welt“ Praha XII.

Slezská 128

M. Y. Ben-Gavriel:

Wie lebt man heute

in J E R U S A L E M?

Um dem ausländischen Leser eine Ahnung von dem Leben in Jerusalem in diesen Tagen der Kämpfe zu geben, sei gestattet, den Alltag Jerusalems in dieser Zeit kurz zu skizzieren.

Er beginnt damit, dass man sich am Morgen auf die Zeitung stürzt, in der täglich von neuem nicht befriedigten Hoffnung, vielleicht doch mehr über die letzten Vorgänge im Land zu erfahren, als es der überaus knappe und sehr offizielle „Kriegsbericht“ im Rundfunk am Vorabend mitteilte. Es ist dies bei den meisten Menschen nicht Sensationsgier, die sie jeden Morgen stundenlang mit der Lektüre der Zeitungen beschäftigt, sondern bei sehr vielen die tiefe und letzte innerliche Verbundenheit mit allen Punkten des Landes und mit seinen Menschen. Was nachher getan wird, steht unter dem lange nachwirkenden Eindruck dieser Lektüre, wenn auch die Unvollständigkeit aller Berichte weit mehr Fragen offen lässt, als Antworten vorhanden sind.

Die Arbeitszeit ist von zwei Tatsachen begrenzt. Die eine, dass wer immer nur die kleinste Möglichkeit dazu hat, um zwei Uhr zu einem Radioapparat zu kommen trachtet, um den neuesten Bericht zu hören. Die andere: das Ende der Freiheit um sieben Uhr abends; aber schon um sechs Uhr ist an Arbeit kaum zu denken, da in dieser Zeit das Bewusstsein, Gefangener auf Urlaub zu sein, dessen Urlaubszeit in einer Stunde abgelaufen sein wird, übermächtig wird.

Jerusalem ist eine sehr ausgebreitete Stadt, aber dennoch weiss es jeder Mensch schon nach Minuten, wenn irgendwo etwas geschehen ist. Ja sogar, wenn draussen auf dem Weg von Tel-Awiw nach Jerusalem ein Auto beschossen wurde, weiss man es lange, ehe der beschossene Wagen in Jerusalem eintrifft und die grosse Menge der vor der Remise der Egged-Autos sich ansammelnden Menschen auch dem Uninformierten anzeigt, dass wieder etwas los ist. Da beinahe alle Überfälle in der Zeit zwischen vier und sechs Uhr nachmittag geschehen, gehörte es tagelang zum gewohnten Strassenbild, dass vor Beginn der Sperrstunde erregte Massen vor dem Egged-Büro sich versammelten, die verdreifacht und vervierfacht werden, wenn die Abendblätter aus Tel-Awiw nicht zur rechten Zeit eintreffen. Denn, ohne Abendblatt nach Hause zu kommen, den ganzen Abend lang zwischen den vier Wänden des Hauses ohne diese kleine Verbindung mit der Aussenwelt zu verbringen, bedeutet eine schwere Verschärfung dieser in unvorstellbarer Weise an die Nerven appellierenden Haft.

Zehn Minuten vor sieben, nachdem die Kaffeehäuser und die Geschäfte geschlossen wurden, beginnen die Strassen Jerusalems zu rennen. Eine ganze Stadt ist in eine geradezu homogene Bewegung versetzt. Jeder sucht in Eile noch irgendeine Nachricht, noch irgendein Gerücht aufzuschnappen, sieht zu, noch schnell sich die notwendigen Bestandteile seines Nachtessens sicherzustellen, die Stimmen der Zeitungen überschlagen sich im Eifer, die letzten Exemplare der Zeitungen

noch schnell anzubringen und zehn Minuten später sind die Strassen leer. Sozusagen abstrahiert. Was dann kommt, ist Kriegsschauplatz oder besser: Etappenraum, Aufmarschgebiet. Mannschaftsautos mit stahlhelmbewehrten Soldaten — die Schotten tragen khakifarbene Hausfrauenschürzen über die kurzen schottischen Röckchen — mit Polizei, Taxis mit aufmontierten Lewis-Maschinengewehren, Panzerautos oder grosse Maschinengewehrwagen rasen durch die plötzlich erstorbene Stadt, die tagsüber mit Holzkeulen bewehrten freiwilligen Hilfspolizisten ziehen mit Gewehren auf Wache und die letzten Verspäteten rennen durch Seitengassen, wo man keine Patrouille zu treffen hofft, nach Hause. Ein halbe Stunde noch sitzt man auf der Veranda oder im Garten, doch gibt man auch dies bald auf, denn das Bild dieser nicht nur menschenleeren, sondern auch totenstillen Stadt nimmt Luft und Appetit auf diesen kleinen Freiheitsersatz.

Die Abende aber sind lang, länger als man je geglaubt hätte. Geistige Arbeit ist fast unmöglich, schon deswegen, weil der tägliche Druck auf die Nerven unerhört abspannt und — weil es in fast jedem Haus ein Radio gibt. (Wohl nirgends in der Welt wurden in derart kurzer Zeitspanne derartig viele Apparate verkauft wie in Jerusalem!) Dieses Radio bietet übrigens Möglichkeiten zu psychologisch sehr interessanten Beobachtungen. Was vor und nach dreiviertel neun — da der offizielle Abendbericht durchgegeben wird — geschieht, ist ein Ausdruck der fast körperlichen Sehnsucht nach Freiheit. Die meisten sind beschäftigt, exotische, weit entfernte Stationen zu suchen, irgendwie, wenn auch nur einseitig, mit der grossen Welt jenseits des Jerusalemer Ausnahmezustandes in Verbindung zu treten, mit Menschen, die nichts mit Bomben, nichts mit Schiessereien, nichts mit den alltäglich neuen Sensationen und nichts mit dem, trotz aller momentanen Aktualität von Tod und Gewalt, sich drohend aufrichtenden Gespenst neuer Politik, die nach Tod und Gewalt über uns kommen wird, zu tun haben. Man sucht mit manischer Zähigkeit mit

den Landschaften und Gefilden der für uns Seligen, in London, in Hawaii, in Nagasaki in Verbindung zu treten, schreckt einen Augenblick zurück, wenn zufällig ein offenes Gespräch des Polizei-Hauptquartiers mit irgendeinem Posten im Land dazwischen kommt, aber das Gefühl, indiskret zu sein, ist niemals grösser als der Wunsch, vielleicht doch durch diesen atmosphärischen Zufall etwas Näheres aus den uns heute entfernten Gebieten, sagen wir aus Nablus oder Tulkerem zu hören, den Zentren des Aufstandes, über die die offiziellen Berichte von einer geradezu krankhaften Kürze sind.

Dann kommt ein Familienmitglied aus dem Garten oder vom Dach und teilt mit, dass man wieder schiesst. Ohne Aufregung teilt man es einander mit, wie etwas Selbstverständliches, etwa wie man sagt: „Das Tee-wasser kocht bereits.“ Manche unterbrechen darauf hin ihre allmählich idiotisch werdende Radiobeschäftigung und zählen gewissenhaft die Schüsse mit, bis auch dies zu langweilig wird, streiten gelegentlich über die Richtung, woher sie kommen. Andere wieder nehmen die Mitteilung überhaupt nicht zur Kenntnis: sie ist zu alltäglich. (Ausgenommen natürlich die Bewohner der peripheren Siedlungen von Jerusalem, die schon manche Nacht in den Kleidern verbracht haben.)

Die Gespräche dieser Abende ziehen sich unlustig hin. Man hat einander in all diesen Nächten bereits alles gesagt, was es zu sagen gibt: man hat einander tiefer und umfassender kennen gelernt als in den Monaten und Jahren vorher. Der Wunsch nach einem neuen Genossen der Gefangenschaft ist daher so gross, dass, man trachtet, noch schnell vor sieben einen Nachtmahl-gast, „mit anschliessendem Frühstück“ natürlich, zu erwischen. Niemals sah man in Jerusalem derart viele Menschen mit kleinem Köfferchen in fremde Häuser hineingehen, wie in dieser Zeit, mit Köfferchen, die alle das Gleiche enthalten: Nachtzeug und Zahnbürste. Wenn man aber das Glück hat, einen Nachtgast aus einem andern Teil des Landes heimzubringen, dann ist der Abend ein Fest, denn man erfährt doch hie



Jüdische Altstadt in Jerusalem

Reisen nach:
Polen u. Czernowitz
England u. Belgien
Jugoslawien

u. Italien

Autocarreisen:

Grossglockner,

Dolomiten

Venedig, Gardasee

Billige Arrangements.

Verlangen Sie Auskunft und Prospekte im

Reisebüro „In die Welt“

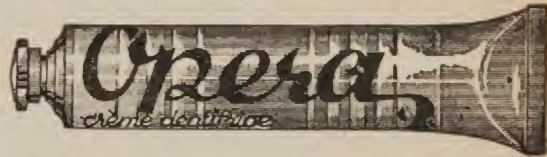
(Renner), Wien IX., Lichtensteinstr. 2
Telephon A 14-504.

und da etwas, was die langweilige Inhaltslosigkeit der offiziellen Berichte nicht enthielt. Wenn aber alte Palästinenser aus verschiedenen Teilen des Landes beisammensitzen, dann ist es wie einst: man gedenkt der Jahre der Wache, jener Stürme von einst, da man besorgt war nicht nur um das Schicksal der Gemeinschaft, sondern auch um das Geschick jedes einzelnen Menschen im Land, deren Mehrzahl man ja mit Namen kannte und da man selbst



Verlangen Sie auch die anderen Gollner-Erzeugnisse: Gollner-Senf, Gollner-Tafelöl, Mayonaise, Paniermehl, Remouliadensauce
Hans Gollner, Senf-, Öl- und Teigwarenfabrik A.s.c.h.

traurig war, wenn irgendwo im Galiläa eine Kuh oder ein Pferd getötet wurde in jenen vergangenen Zeiten, da auch der Mord noch patriarchalisch war. In jenen längst vergangenen Zeiten, da zumindest das Leben der Bäume heilig war und da der Gegner nur Gegner aber nicht Feind war, Gegner, der selbst mit dem Gewehr in der Hand die Gesetze des fair play nie vergass...



Zahnpasta nach engl. Verfahren.

In Apotheken und Drogerien à K 4.—
und K 6.— erhältlich.

Das Leben Jerusalems ist von einer unvorstellbaren Freudlosigkeit geworden. Unvorstellbar selbst den Tel-Awiwern nebenan, die trotz alles Geschehens im Land weiter ins Kino gehen, weiter die Nächte spazierend durchwandeln, weiter in den Kaffeehäusern tanzen, als wäre nicht Mord und Tod in diesen Tagen Palästinas entpatriarchalisiert, in durchgreifender und umfassendster Weise sozusagen versachlicht worden.

Das sind die Tage und die Abende in der wieder einmal entheiligten Sikkariestadt Jerusalem, die aber, trotz alledem, ihrer Ewigkeit nicht müde werden will.

**INSERIEREN
BRINGT
ERFOLG!**

DIE REISE.

(Schluss.)

Dann ist alles viele, viele Denken fort, sie weiss nichts, hört nichts. Sie ahnt nicht, dass sie im weissen Bett liegt, umgeben von Schwestern und Ärzten, die an ihrem Aufkommen zweifeln. Onkel und Tante sind um sie. In ihren Fieberphantasien lallt sie: „Hört Ihr die Worte, hört Ihr sie?“ Im Zimmer ist es still, nichts regt sich, aber immer kehrt die Rede bei der Kranken wieder: „Hört Ihr Reb Moische, hört Ihr die Worte?“

Viele, viele Wochen liegt Mania nun schon in ihrem Fieberwahn, bald redet sie laut, bald murmeln ihre Lippen leise vor sich hin. Die Ärzte kommen täglich drei Mal zur Visite zu ihr. Sie können keine Einigung erzielen, ob der Arm amputiert werden muss oder nicht; die Verletzung des Beines hat schlimmer ausgesehen, als sie war, der Bruch des Schienbeins ist ins Heilungsstadium übergegangen. Die Ärzte wollen diesen jungen Menschen, diese halbaufgeblühte Rose nicht gern verstümmeln, sie durch ein Krüppeltum aus dem Garten der Freude verpflanzen in eine Welt der Sorgen und Schatten. Ein Vierteljahr fast dauert es, bis Mania wieder zu vollem Bewusstsein gelangt, sich über ihre Reise, das grausige Unglück, das über sie hereingebrochen war, klar wird. Ihre Verwandten reisen wieder nach Hause, ab und zu auf ein paar Tage kommt einer von ihnen, Mania zu besuchen. Ein volles Jahr muss Mania im Krankenhaus bleiben, um dann aber ganz geheilt, ohne jede Verstümmelung, dem Leben, sich selbst, wiedergegeben zu sein. Ihr Onkel holt sie ab, bringt sie zu Frau und Tochter, wo sie bald heimisch ist, denn jeder umgibt sie mit Liebe. Ihre Augen nur, die Spiegelbild ihres Temperaments sind, haben immer einen Schleier wehmütigen Empfindens auf sich. Ihrer Tante entgeht es nicht, sie bittet ihren Mann Mania mit auf die Geschäftsreise zu nehmen, in die grosse Stadt, um sie abzulenken. So kommt Mania, die kleine Provinzlerin, in die Weltstadt, sieht alles, wonach ihre Sehnsucht geht. Sie fährt mit der Untergrundbahn, sie sitzt im Auto, ihr Onkel zeigt ihr Kinos, Theater, er möchte sie ganz mit dem pulsierenden Leben der Weltstadt umgeben. Ab und zu gehen sie zu einer befreundeten Familie ihres Onkels. In dem Hause ist ein junger Student, der es sich angelegen sein lässt, Mania in den Museen herumzuführen. Dieser junge Mann versteht es, ihr die Entwicklung der Kunstbegriffe an Hand von Skulpturen und Bildern zu erklären, es ist sein Gebiet, das er bearbeitet, es macht ihm Freude, Mania alles zu zeigen, sie weiss so gar nichts von all den Dingen, alles ist Neuland für sie. Heute hatten sie, angeregt durch Heiligenbilder eine lange Unterhaltung über Religion, über Glauben. Der Student, aus unfremdem Hause stammend, vollkommener Materialist, versucht Mania seine Theorien zu entwickeln, ihr den Sinn seiner Weltanschauung zu vermitteln. Erst führen sie eine recht angeregte Diskussion, dann aber, als der junge Mann alle möglichen Philosophen anführt, muss Mania schweigen, denn von all den Dingen weiss sie nichts. Zu Hause hat man ihr Religion als Glauben beigebracht, aber eine Religion des Wissens ist ihr fremd. Einigemale trifft sie sich mit dem Stu-

dent, zieht sich aber immer mehr von ihm zurück, sie spürt seinen Einfluss und will sich dem entziehen. Die Stunden, die sie in Museen mit dem jungen Mann verbrachte, waren die schönsten des Tages. Die Weltstadt, das Getriebe des Tages lässt sie kühl, gibt ihr nichts, sie ist viel wieder allein, sitzt dann meist auf ihrem Hotelzimmer. In ihrer Stube findet sie auch nicht die rechte Ruhe. Ihre Gedanken sind bei den Theorien ihres Bekannten. Es schwirrt ihr der Kopf von all den Problemen, ihre Gedanken sind auf gefährvollen Wegen, sie will das glauben, was sie gelehrt wurde, aber die Worte des Mannes sind wie hingspritztes Schlangengift, wollen ihre Seele erfassen, wollen sie ganz damit verseuchen. Sie versteht sich selbst nicht mehr. Ihr Wunsch war es, herauszukommen, denn draussen, draussen ist das Glück, dachte sie. Nun lässt sie alles, alles so leer und kalt. Sie sieht sich plötzlich zu dem Tage ihres Unglücks, zurückversetzt, sie rekapituliert alles, soweit ihr Denken es vermag. Plötzlich tauchen auch die Bilder ihrer Fieberphantasien auf. Sie erinnert sich deutlich an ein Bild, das sie immer und immer wieder in ihrem Geiste erlebt, sie begleitet und beeinträchtigt. Sie sieht Reb Moische in seinem Bett mit Tallis und Sargenes, er fleht zu Gott um Erlösung für sich, oder für sie?, das wird ihr nicht ganz klar. Sein Bett ist wie ein Lufthauch, der sich hebt und senkt, bei jedem Tiefergehen aber schreit er: „Schma kaulenu,“ höre unsere Stimme.

Unten in der Halle steht seit einer Weile der Onkel und wartet auf das junge Mädchen, es wird ihm lang, er geht hinauf, klopft an Manias Zimmer. Mania springt auf, reisst die Türe auf und ruft: „Ach Du, Onkel!“ „Ja, Mania, weisst Du denn nicht, dass ich schon lange auf Dich wartete?“ „Entschuldige Onkel, aber ich war weit fort von hier, ich war beim alten Rebbe Moische.“ „Wer ist Reb Moische?“ fragte der Onkel. „Rebb Moische ist ein Chosid, Onkel...“ Mehr sagte Mania nicht. Aber von dieser Stunde an bittet Mania ihren Onkel, sie wieder nach Hause zu lassen. Tag für Tag geht sie zum Onkel und bittet: „Lass mich heim!“ Viel Liebe, viel Geduld verwendet der Onkel auf Mania, ohne dahinterzukommen, was das junge Mädchen in die Heimat treibt. Er sieht wieder ihre umflorten Augen, er spürt die seelische Depression, die auf dem jungen Geschöpf lastet.

Ein Vierteljahr später fährt Mania in Begleitung ihres Onkels zurück in die Heimat. Alle Bekannten, Verwandten und Freunde staunen, dass Mania zurück ist, selbst Vater und Mutter erscheint es nicht glaubhaft, ihr Kind wieder um sich zu haben. Der erste Tag ist ganz der Wiedersehensfreude gewidmet, der Onkel, der so viele, viele Jahre von Hause fort ist, wird bewundert, bestaunt, muss erzählen bis in die späte Nacht.

Am nächsten Morgen, als Vater von Schul kommt, geht Mania auf ihn zu und bittet ihn: „Vater tue mir den Gefallen, gehe noch, ehe Du Kaffee trinkst, zu Löw, frag ihn, ob er mich zum Rebbe fährt, gehe aber gleich, sonst kann er vielleicht heute nicht.“ „Eilts denn so, Tochter?“ „Bist doch gesund wieder da, was

Lesen Sie!!

die 12.

Seite JH Z

willst Du heute schon beim Rebbe?“ „Tu's Vater, tu's, ich erzähle Dir ein andermal alles. Der Vater geht zu Löw und bringt die Bitte seiner Tochter vor. Einen Tag muss sich Mania gedulden, aber an dem darauffolgenden Tag fährt Löw sie zum Rebbe. Es ist dasselbe Zimmer noch, auch sitzt der Rebbe noch in seinem Bett, ein wenig zusammengefallener, ein wenig älter, auch das Augenlicht scheint getrübt. „Wer kommt?“ fragt der Rebbe. Löw führt Mania an das Bett des alten Mannes und meint: „Rebbe, hier ist das Mädchen, das vor etwas länger als einem Jahr um Euren Segen für ihre Reise bat. Damals bangtet Ihr! Der Rebbe wird sich entsinnen?“ Der Alte streicht sich mit der Hand über das Gesicht und meint: „Ein schwerer Segen wars, ein schweres Jahr kam, ich fühlte es, ich bangte um sie, um Dich, Mädchen. Komm', tritt näher, erzähle.“ Mania berichtet Reb Moische ihre tranrige Fahrt zum Onkel, sie erzählt von den Bildern ihrer Fieberphantasien. Dem Alten kommen die Tränen, sie laufen über seinen langen weissen Bart. „Rebbe, soll ich aufhören?“ „Nein, erzähle weiter, ich weiss, es

Theodor Herzl vor der Assentierungskommission.

Von Dr. Tulo Nussenblatt.

Nach Budapest zuständig, sollte Herzl, Hörer der Rechte an der Universität zu Wien, dortselbst zur Assentierung erscheinen. Doch bewarb er sich, da seine Eltern in Wien wohnten, um die Möglichkeit hier der Militärdienstpflicht nachzukommen.

Am 19. November 1879 meldete sich nun Herzl im städtischen Kon-skriptionsamte und wurde ins Fremden-Meldeprotokoll unter der Zahl 1945 eingetragen. Gleichzeitig wurde ihm für den Fall seiner Tauglichkeit zum Dienst das Recht eines Ein-jährig-Freiwilligen beim K. k. Linien-Infanterie Regiment Nr. 20 in Wien zugebilligt. Doch am 10. Januar 1880 wurde Herzl, mit Bescheid der Adjutantur Nr. 84 von der Militär-Kommission als „derzeit feld-dienstuntauglich“ befunden. Die offiziellen Akten geben folgende Personenbeschreibung an: „Derselbe ist von mittlerer Statur, hat schwarze Augen, kleinen Mund und Nase, keine besonderen Kennzeichen und spricht deutsch, ungarisch, französisch und englisch.“

Zur Wahrung des Einjährig-Freiwilligenrechtes musste der Aspirant noch vor der nächsten Stellungsperiode, vor einer Superarbitrierungskommission zweck nochmaliger Un-



Praha I., Michalská čis. 14.

kommt noch mehr, noch Schwereres.“ Mania fährt fort in ihren Schilderungen. Sie kommt zu dem Aufenthalt in der Weltstadt. Sie berichtet jetzt viel abgesetzter, viel stockender. Die Besuche im Museum, die Unterhaltungen mit dem jungen Studenten gibt sie in leisem Ton wieder. Plötzlich schreit sie auf: „Meinen Glauben, meinen Glauben Rebbe, ich war dran, ihn zu verlieren!“ — Für eine Weile schweigt Mania, dann spricht sie weiter: „Der Unfall auf der Reise war fürchterlich. Gott liess mich gesunden. In der Grosstadt aber — traten Versuchen an mich heran, denen ich nahe war, zu unterliegen...“

Da erscheint Ihr mir, Rebbe; es war mir, als ob der Rebbe mit Gott um meine Seele rechtete, Tag für Tag, Stunde um Stunde... Ich hörte den Ruf des Rebbe, ich spürte über mir Euer Schma Kaulenu!“ „So war es auch vorher,“ sagte der greise Rebbe... Er holt tief Atem und fährt fort: „Seit Wochen aber ist von mir gewichen jede Beklemmung, mein Schlaf ist ruhiger geworden, gewidmet ist mein Denken ganz dem Studium der Tora. —

„Willkommen, Tochter, Dein Einzug in die Heimat möge sein wie der Psalmist David sagt: Der Ewige denkt unser, segnet die Gottesfürchtigen, die Kleinen, wie die Grossen. Gesegnet sei der Herr der Schöpfer des Himmels und der Erde!“

tersuchung seines Gesundheitszustandes, erscheinen. Herzl kam dieser freiwillig zu erfüllenden Pflicht am 14. Januar 1880, also vier Tage nach dem Erscheinen der Assentierungskommission, nach. Der hierüber erfolgte Bescheid trägt das Datum vom 20. Januar 1880. Auch diesmal wurde er für dienstuntauglich befunden.

Gegen Ende desselben Jahres kam Herzl der Pflicht des Erscheinens zur zweiten Stellungsklasse nach. Diesmal bewarb er sich um das Ein-jährig-Freiwilligenrecht beim Linien-Infanterie-Regiment Nr. 63 in Wien. Auch diese ärztliche Untersuchung zeitigte ein negatives Ergebnis (21/2508, Inf. Reg. Nr. 63) ähnlich verlief die Assentierung in der dritten Stellungsklasse.

Auf Grund obiger Dokumente kann festgestellt werden, dass sich Herzl fast hartnäckig um das Recht eines Freiwilligen, dem die Erlangung eines Offiziersranges offen stand, beworben hatte, und dass sein allgemeiner Gesundheitszustand die Ursache seiner Befreiung vom Militärdienst war. — Für die Erforschung des Gesundheitszustandes Herzls in den späteren Jahren sind die vorstehenden Tatsachen sehr bedeutsam.

DIE KÜNSTLERIN ESTHER KATZ-TAUSSKY

(Von Josef Fränkel (Wien).)

Esther (Anny) Katz-Taussky fällt angenehm auf. Eine wunderbare Erscheinung, eine Künstlergestalt. Sie als Künstlerin und ihre Arbeiten als Kunstwerke ziehen an. Die Liebe zur Natur und Landschaft treibt sie immer wieder zur Kunst. Vor zwanzig Jahren, als sie noch ein ganz kleines Kind war, zeichnete sie



Esther Katz-Taussky.

grüne Rasenflächen, Täler mit Sandsteinklippen, das frische Grün und die hellen Farben von Blumen oder die schwarze Erde voll Sonnenstrahlen. Sie liest ein Gedicht, sie hört ein Märchen und eine innere Kraft treibt sie dazu das Eindrucksvolle durch Zeichnungen festzuhalten. Man wird auf sie aufmerksam und sie kommt in die Kunstgewerbeschule. Professor Schuhinsky hält die Augen offen, horcht auf, bewundert ihre Arbeiten — die kleine Esther ist eine Künstlerin. Ihre Sachen werden oft ausgezeichnet und finden in der Schulausstellung den ersten Platz. Aber die Schule verliert allmählich bei ihr den Reiz und die Anziehungskraft. Sie kann sich mit der schulmässigen, oft zu mechanischen Methode nicht abfinden. Da lernt Esther Katz-Taussky die Meisterin Grete Wolf-Krakauer kennen und sie wird ihre Schülerin. Obwohl Grete Wolf-Krakauer auf die junge Esther einen Einfluss ausübt, sie lenkt und führt, geht sie doch ihren Weg allein und formt und kristallisiert ihre künstlerische Begabung.

In ihrem Atelier entstehen neue Werke. Da, eine stille, dunkle Strasse, so still und dunkel, als ob hier das Paar „Angst-Furcht“ hausen würde. Dort, ein schlafendes Kind, es schläft so ruhig und friedlich und man glaubt, die Atemzüge zu hören. Hier, ein Traumbild, Phantasie und Wirklichkeit, oder übermenschliche Figuren, wild, stürmisch und drängend.

Ihre Betätigung in der Kunst führt sie auch zur Heliographie und die Künstlerin entwickelt gerade auf diesem Gebiet ihre besondere Eigenart. Dieser Kunstzweig wird durch Esther Katz-Taussky durch neue Arten der Behandlungen,



Judenchalupen am Rande der Stadt.

wodurch die malerische Wirkung ergreifender zum Ausdruck kommt, bereichert.

In den letzten Jahren beschäftigte sich Esther Katz-Taussky mit der Schaffung von Landschaften und Porträts. Jedes Bild, jedes Kunstwerk ist für die Künstlerin ein Erlebnis. Nicht Laune oder Spiel, sondern seelische Verbundenheit und künstlerische Ergriffenheit zu irgend einem Motiv, zu einer Erscheinung packt die Künstlerin, hält sie im Bann und sie muss arbeiten, bis das Werk fertig wird. Liebe zur Kunst, die sich bei jedem Werk erneuert und steigert.

Als jüdische Künstlerin behandelt

sie auch jüdische Motive und das Jüdische kommt klar zum Ausdruck. Es steckt etwas darin, wie jüdische Empfindung und jüdisches Fühlen. Wunderbar sind die „Judenhäuser am Rande der Stadt“. Man spürt das Einsame. Die Juden Häuser sind verlassen. Und der Wind heult, stürmt und klagt an. Sind drohende Gefahren vorbei oder naht das Unheimliche heran?

Die Künstlerin Esther Katz-Taussky befindet sich gerade in der Blüte der Schaffenskraft. Neue Werke werden bei der Wiener Herbstausstellung sicherlich den Beifall und die Bewunderung des Publikums finden.



Das Kind der Künstlerin.



Ausgestossen.

leitschreiben des österreichischen Gesandten in Warschau ausgestattet, nach Brünn, wo er nach längeren Bemühungen die Aufenthaltsbewilligung erhielt. Die Anhänger Franks in Polen und in der Türkei unterstützten ihren Meister durch regelmässig geleistete, freiwillige Beiträge, die von ausgesandten Emissären eingehoben wurden. So konnte sich Frank in Brünn eine stattliche Hofhaltung errichten und, nach dem Muster polnischer Magnaten, eine eigene Abteilung bewaffneter Reiterei erhalten. Sein Ehrgeiz begnügte

Dr. B. Marmelstein.

DER PSEUDOMESSIAS AM WIENER GRABEN.



Der Pseudomessias Jakob Leibowicz Frank.

Im März des Jahres 1775 waren die Wiener Zeugen eines seltsamen Aufzuges. Phantastisch uniformierte Reiter umgaben eine Karosse, in der ein sonderbares Paar mit selbstzufriedenem Lächeln die Schaulust der Menge als Huldigung aufzufassen schien. Der bereits gealterte Mann war orientalisch gekleidet, mit einer roten Mütze als Kopfbedeckung versehen, machte er einen fremdartigen, ungewohnten Eindruck. Zu seiner

Rechten sass eine auffallend schöne Frau, in einer Toilette, die auf den ersten Blick als ebenso kostbar, wie protzenhaft zu erkennen war. Der Pseudo-Messias Jakob Frank, der seinen Sitz in Brünn aufgeschlagen hatte, kam in Begleitung seiner Tochter Awcza nach Wien, um vor Kaiser Josef II. in Audienz zu erscheinen.

Im Jahre 1726 bei Czernowitz geboren, kam Frank, nach längerem Aufenthalt in der Türkei, wo er unter den Anhängern des verstorbenen Pseudomessias Sabbatai Zwi weilte, nach Polen. Hier trat er selbst als Messias auf und entfaltete, hauptsächlich in Podolien, unter der Judentum eine rege Werbetätigkeit, die ihm viele Anhänger verschaffte. Nach mehreren Zusammenstößen und Auseinandersetzungen mit den glaubenstreuen Juden, trat er 1760 mit seinen Anhängern zum Katholizismus über. Da er auch dann seine messianischen Träume nicht aufgeben wollte, wurde er als Ketzer in der Festung Tschenschow interniert. Als die erste Teilung Polens 1772 ihn aus seiner Haft befreite, hielt er es für richtig, um weiteren Verfolgungen zu entgehen, Polen zu verlassen und kam, mit einem Ge-



Awza - Eva Frank.

VEREINIGTE UNTERNEHMUNGEN
GRAND-GARAGE

AUTO-BORSE - AUTO-WERKSTATTE -
AUTO-PFANDANSTALT

PRAHA XI., FLORA - TELEFON 55551.

»SAMIR«

sich jedoch nicht mit diesen Äusserlichkeiten, er beschloss daher, sein Glück beim Kaiser zu versuchen. Frank träumte von einem Kreuzzug gegen die Türken, sprach von alten Voraussagen, nach denen er dazu bestimmt sei, den Sultan zu stürzen. Für all diese Pläne sollte der junge Kaiser gewonnen werden.

Frank wurde am 19. März vom Kaiser empfangen. Es scheint, dass sein Auftreten äusserst eindrucksvoll war, denn er wird bereits für den 21. zur zweiten Audienz befohlen, er darf auch seine Tochter der Kaiserin Maria Theresia vorstellen. Man geht nicht fehl in der Annahme, dass die 1774 erlassene Judenordnung und andere auf Juden bezügliche Pläne des Kaisers auf dieses Interesse für den Pseudomessias nicht ohne Einfluss waren. Man vermutete hier die Möglichkeit, durch die Lehre Franks das Judentum zu reformieren, wenn nicht gar, wie es unter polnischer Herrschaft der Fall war, zur Taufe zu veranlassen. Jakob Frank schien dem Wiener Hofe, der geeignete Mann zu sein, die galizische Judenfrage zu lösen. Er selbst führt indes am Graben, wo er sich eingemietet hat, ein prunkvolles Haus. Von seinen Leibgardisten umgeben, besucht er Schönbrunn und den gerade damals freigegebenen Prater. Er badet wiederholt in der Donau, wobei ihn der Umstand, dass er bald von einer schaulustigen Menge umgeben ist, nicht besonders stört. In besonders auffälliger Weise pflegte er zum Gottesdienst im Stephansdom zu erscheinen, seine Tochter dagegen besuchte zuerst die Schottenkirche, dann aber, über Weisung des Vaters, die St. Michaeliskirche.

Der Wiener Aufenthalt Franks war weder den Juden noch der Kirche besonders willkommen. Wenigstens äussert sich Frank selbst dahin, dass ihn sein Gott vor den Ränken der Juden und den Verfolgungen der Kirche gerettet habe, zur Zeit als er in Wien weilte. In Wirklichkeit war es die Gewogenheit des Kaisers, die ihn schützte und ihn dann so sehr ermutigte, dass er um die Verleihung der österreichischen Grafenwürde ansuchte. Diese anmassende Bitte wurde keineswegs a limine abgewiesen, vielmehr wendet sich der Kanzler Kaunitz an den österreichischen Vertreter in Warschau, Baron Rewitzky, mit der Frage nach dem Vorleben Franks. Frank kann daher am 3. Juni Wien guter Hoffnung verlassen, die Grafenkrone scheint ihm sicher, und die Gunst des Herrschers ermuntert ihn zu kühnen Aspirationen. Über die Leopoldstadt bewegt sich der stattliche Zug zur Stadtgrenze, „begleitet vom Staunen der ganzen Stadt“, wie ein Zeitgenosse berichtet.

Die Antwort des Barons Rewitzky fiel ungünstig aus, er konnte nicht umhin, von Frank mitzuteilen, „dass er im Grunde für einen Betrüger befunden und als solcher verurteilt wurde“. Dieser Umstand vermochte jedoch keineswegs, die Sympathie des Kaisers zu beeinträchtigen. Als im Jahre 1781 der Grossfürst Paul von Russland nach Wien kommt, unternimmt der Kaiser mit ihm zusammen eine Reise nach Brünn, um Jakob Frank zu besuchen. Am 20. November konnte Frank an der Spitze seiner Anhänger die hohen Herrschaften begrüßen. Damit scheint der Höhepunkt der kaiserlichen Gnade erreicht, aber auch über-

VERSCHOLLENE JÜDISCHE SIEDLUNGEN IM TAYGETOS.

Von Dr. Willy Meyer-Honrath.

Die Emigrationswelle, die nach Vernichtung des jüdischen Staates durch die Römer über die damalige Welt ging, hat auch Griechenland nicht unberührt gelassen. Zwar weiss die Historie nichts darüber zu berichten, aber die mündliche Überlieferung hat die Erinnerung an jene, heute längst im Hellenentum aufgegangenen jüdischen Volkssplitter bewahrt. Solche Überlieferungen finden sich in abgelegenen Teilen des Peloponnes.

Ich stiess das erste Mal auf sie in Sparta. Wir sassen in einer der Weinkneipen, an denen das alte Sparta so reich ist. Unser Gespräch drehte sich um die Behandlung der Judenfrage im Dritten Reich. Meine griechischen Freunde fassten die Sache von der humoristischen Seite auf, wie es denn in Griechenland allgemein üblich ist, Politik mit Humor zu verquicken. An unserem Tische sass ein Weinbauer aus dem Dorfe Trypi, und plötzlich stand er im Mittelpunkt unserer Unterhaltung.

„Wenn es einmal bei uns losgeht,“ sagte lachend mein Nachbar, — „dann seid Ihr Trypioten die ersten, denen es an den Kragen geht. Ihr fliegt aus Trypi hinaus. Sie werden euch nach Gythion bringen und per Schiff nach Jerusalem verfrachten.“

Janni protestierte nicht. Er nahm die Drohungen so auf, wie sie gemeint waren, als Scherz.

„Aber warum gerade die Trypioten?“, warf ich ein, — und da kam denn die Lokalsage zum Vorschein.

Trypi, wohl das schönste aller Taygetosdörfer, liegt am Eingange

schritten worden zu sein. Sehr häufig setzten die Beiträge aus Polen aus, so dass Frank gezwungen war, immer wieder Kredit in Anspruch zu nehmen, um die prunkhafte Lebensführung aufrechtzuerhalten zu können. Als er unter der Last seiner Schulden zusammenzubrechen drohte, begab er sich nach Wien und erschien vor dem Kaiser in Audienz auf Schloss Laxenburg. Seine Hoffnung auf eine allfällige finanzielle Hilfe des Kaisers wurde jedoch bitter enttäuscht, denn dieser riet ihm, sein Gefolge zu entlassen und die erwarteten Beiträge zur Bezahlung der Schulden zu verwenden. Ohne in Wien selbst zu verweilen, kehrt Frank, durch diesen Misserfolg niedergeschlagen, nach Brünn zurück. Von hier aus ergeht der Hilferuf an seine Anhänger in Osteuropa und diesmal ist sein Versuch von Erfolg begleitet. Unzählige, irreführte Juden in Polen und in der Türkei schicken reiche Gaben nach Brünn, so dass Frank, der seine Hofhaltung inzwischen wesentlich eingeschränkt hat, sämtliche Schulden bezahlen kann. Zu Beginn des Jahres 1786 verlässt er Brünn, um wiederum nach Wien zu reisen. Diesmal ist sein Wiener Aufenthalt ganz prunklos und bescheiden. Frank bietet den schaulustigen Wienern keine Sensationen, er ist vollauf mit dem Erfassen seiner auswärtigen Anhänger beschäftigt. So kommt es, dass wieder einmal die Gaben reichlicher zuströmen. Im Besitze grösserer Geldmittel, fällt aber Frank in seine frühere Lebensweise zurück, der ver-

des unwegsamen Langadapasses, der Lakedämonien mit Messenien verbindet. Als Sparta noch der kriegstüchtige war, ist diesem Orte bestimmt eine wichtige Bedeutung zugekommen. Aber nach der Unterjochung der griechischen Stämme durch Rom und dem Verfall des spartanischen Staatswesens entfiel diese Bedeutung. Es gab keine kriegerischen Verwicklungen mehr mit den früher so unbotmässigen, jetzt befreiten Messenien. Trypi, weitab in einsamer Bergwildnis gelegen, verödete.

Wahrscheinlich um diese Zeit, etwa gegen Ende des ersten Jahrhunderts, unserer Zeitrechnung, hat die Niederlassung der jüdischen Emigranten stattgefunden. Hier oben in der unwirtlichen Einöde, die niemand den Israeliten neidete, liess man die fremden Flüchtlinge ungeschoren. Vielleicht haben sie mit der Zeit auch eine kleine Rolle als Vermittler im Warenaustausch zwischen Spartanern und Messeniern gespielt, für den sie angesichts der Todfeindschaft zwischen beiden Grenzvölkern wie gerufen waren.

Diese kleine, von dem übrigen Judentum völlig abgeschnittene Kolonie hat im Laufe der Jahrhunderte ihr Eigenleben geführt, und ist, durch ihre Abgelegenheit geschützt, auch nicht den Stürmen der Völkerwanderung zum Opfer gefallen, die über den Peloponnes hinweggingen.

Wann sie von der griechischen Umwelt aufgesogen worden ist, wird sich mit Bestimmtheit kaum nachweisen lassen. Vielleicht hat diese

blasste Glanz wird wiederhergestellt. An der Spitze eines glänzenden Gefolges verlässt Frank Wien, um nach Frankfurt a. M. zu ziehen. In einem verlassenen Schloss der fürstlichen Familie Isenburg zu Offenbach a. M. errichtet er sein Hauptquartier, und bald sind es mehr denn tausend Personen, die seiner Hofhaltung angehören.

Jakob Frank ist in Offenbach a. M. am 10. Dezember 1791 gestorben und wurde von einer Abteilung seiner „Ulanen“ begleitet und unter dem Geläute sämtlicher Kirchenglocken zu Grabe getragen. Mit seinem Tod ist der Schwung der ganzen Bewegung gelähmt worden, wohl vermochte es noch seine Tochter Awcza die Anhängerschaft eine Zeit lang zusammenzuhalten und anzuführen, für die Dauer war jedoch der wirtschaftliche Zusammenbruch nicht aufzuhalten. Als Schlusspunkt kann folgendes Protokoll angesehen werden, datiert in Offenbach am 17. September 1816:

„Heute früh ist hier Fräulein von Franck gestorben und die Obsignation sogleich verfügt worden.“

Es sollen über ihr Debitwesen nach den Erklärungen und Anträgen der Creditoren eine Decission gefasst werden, worauf es nun, in dieser Masse, bey der genommenen Wendung nichtmehr ankommt.

Es wird sich zeigen, was nun bey der Constatirung des Activ-Vermögens und bey der Convocation der Creditoren herauskommen wird. Ihre bereits bekannten Schulden belaufen sich schon über 400000 fl.“

„DE JOODSE MIDDENSTANDER“

das einzige jüdische

Handelsblatt

der Niederlande,

an welchem die prominentesten Schriftsteller mitarbeiten.
Verlanget PROBENUMMER.

Administration Der

„JOODSE MIDDENSTANDER“
Willemsparkweg 34,
Amsterdam-Z. Holland.

Verschmelzung erst nach der Befreiung Griechenlands vom türkischen Joch eingesetzt, worauf die Frische der Überlieferung schliessen lässt.

Interessanter noch als Trypi ist die zweite altjüdische Siedlung im Taygetosgebirge, Anavriti. Dieses Dorf liegt, etwa zweieinhalb Stunden von Sparta entfernt, völlig versteckt zwischen den steilen Bergketten des Taygetos. Vom Dorfe Sanct Johannis steigt ein Kletterpfad den Bergstock hinan. Nach beschwerlichem Zickzackmarsch um den Berg herum, fast bis zur Gipfelhöhe, bietet sich einem plötzlich ein überraschender Anblick. In tiefer Schlucht dehnt sich ein Dörfchen aus, umgeben von kleinen grünen Triften und inmitten schattenspendender Nutzbäume. Hier hausen seit vielen Jahrhunderten jüdische Flüchtlinge. Der Boden ist zu karg und zu eng begrenzt, als dass er die kleine Gemeinde ernähren könnte. Die Abgelegenheit schliesst den Handel aus. So haben sich die Siedler einem Handwerk zugewandt. Sie verarbeiten und veredeln Häute und Felle. Von jeher haben sie Lakedämonien mit Lederwaren versorgt, ja, ihre Produkte sind bis nach Arkadien und bis in das ferne Argos gedrungen. Erst in den letzten Jahrzehnten sind ihnen in den kleinen, zu Städten herangewachsenen Hauptorten der Halbinsel Konkurrenten erstanden. Aber auch heute noch nährt sie ihr Handwerk, dem sie treu geblieben sind.

Wie die Trypioten, so sind auch die Bewohner von Anawriti hellenisiert und christianisiert worden.

INSERIEREN BRINGT ERFOLG!

Sie haben griechische Namen angenommen und sich mit der Umwelt versippt. Hin und wieder aber bricht doch das semitische Blut durch und erstaunlich ist die Tatsache, dass die alten jüdischen Sitten und Gebräuche bei ihnen nicht ganz erstarben sind, wie bei den Trypioten. Wie nämlich soll man es sich erklären, dass viele Einwohner von Anawriti heute noch die Beschneidung vornehmen? Mögen sie selber diesen Brauch auch auf hygienische Zweckmässigkeit zurückführen, in Wirklichkeit spricht aus ihm die letzte Erinnerung an ihre alte Abstammung.

AUS ÖSTERREICH

Neues aus Wien.

Dollfuss Trauer Gedenkfeier. Anlässlich der zweiten Wiederkehr des Todestages Dr. Engelbert Dollfuss fand in der Hauptsynagoge am Freitag den 24. d. M. ein Trauergottesdienst statt. Alle Gebäude der Kultusgemeinde waren zum Zeichen der Trauer mit Trauerfahnen beflaggt und in sämtlichen Tempeln und Bethäusern wurde das für solche Anlässe vorgeschriebene Gebet für das Seelenheil des Ermordeten verrichtet.

Auch Ruth Langer geht nicht. Das Beispiel der Judith Deutsch fand eine begrüssenwerte Nachahmung. Die Schwimmerin Ruth Langer (Hakoah), die bei den letzten österr. Staatsmeisterschaften Meisterin wurde, lehnte es ab, bei den olympischen Spielen in Berlin an den Start zu gehen. Sie wurde ebenso wie Judith Deutsch von der Österr. Turn und Sportfront auf zwei Jahre gesperrt.

Die Österr. Delegation zum Jüdischen Weltkongress. Die Jüdischen Parteien Österreichs einigten sich auf eine gemeinsame Kandidatenliste und folgende Personen wurden einstimmig gewählt: Josef Fränkel, Dr. Moritz Harnik, Dr. Moritz Rosner, Dr. Paul Sokal, Dipl. Kaufmann Ernst Stiassny, Oberbaurat Ing. Robert Stricker und Dr. Israel Waldmann.

Grosse Erfolge der Morris Schwarz-Truppe. Das New-Yorker jüdische Kunsttheater stellte sich dem jüdischen Theater Publikum zuerst mit dem Stück „Josche Kalb“ von Singer vor. Der Erfolg war einzigartig. Auch die Dramen „Gott, Mensch und Teufel“ von Jakob Gordin und „Tewje der Milchiger“ von Schalom Alechem wurden vom Publikum und der Kritik mit grossem Beifall aufgenommen.

Rabbi S. Wise und M. Grossmann in Wien. Rabbi S. Wise hielt sich auf seiner Durchreise nach Polen einige Stunden in Wien auf und sprach in „Alt-Herren-Ring“ über die Bedeutung des Weltkongresses. Meir Grossmann, Präsident der Judenstaatspartei, weilte einige Tage in Wien und unter seinem Vorsitz fand eine Sitzung der Weltexekutive der Judenstaatspartei statt. Die Exekutive beschloss, die Royal Commission zu bekämpfen und zu boykottieren. Auch Herr Meir Grossmann wurde vom „Alt-Herren-Ring“ eingeladen, dort ein Referat über die „Lage in Palästina und den Zionismus“ zu halten.

Österreich in Palästina. „Österreichische Firmen verhandeln mit palästinensischen Kaufleuten wegen eines Austausches von Holz gegen Orangen. Bisher hatte Österreich nur wenig Holz nach Palästina ausgeführt, weil Rumänien und Bulgarien in Bezug auf Transportkosten weit günstiger liegen.

150 Palästinenser in Österreich. In Wien ist eine von der Austro-Palästinensischen Handelskammer in Jerusalem organisierte Reisegesellschaft bestehend aus 150 Palästinensern eingetroffen. Die Palästinenser werden hier nicht nur geschäftliche Verbindungen anknüpfen, sondern auch verschiedene Kurorte besuchen.



Richard BEER-HOFFMANN
der grosse jüdische Dichter feierte vor einigen Tagen seinen 70. Geburtstag

Verein jüdischer Tierfreunde,

Cheftierarzt: Med. Vet. Dr. Tuchner.
Die Kanzlei obigen Vereines befindet sich Wien II., Praterstr. 40, nicht Taborstrasse, wie in der letzten Nummer der „Welt“ irrtümlich angeführt.

Der letzte Artikel:

„Warum ist Tierschutz jüdische Pflicht?“ hat eine Fülle von Zuschriften an den Obmann des Vereines gebracht. Das Interesse für den Verein jüd. Tierfreunde ist sehr rege und wird der Obmann Tierarzt Dr. Tuchner sich im Herbst auf eine Vortragstournee begeben. Der Titel des Vortrages mit Lichtbildern lautet: Tierschutz und Schächten. Ein Ruf der Wahrheit und Gerechtigkeit. Die modernen Schlachtmethode und das rituelle Schächten. Beweisende Mahnworte eines Fachmannes an die Judenfeinde.

Besuchet den schönen Semmering.

Jüdisches Kinder-Ferienheim
„ATID“ SPITAL am Semmering (820 m)
Modernst-vorz. rituelle Verpflegung, erstrangig. - Sekretariat WIEN IX., Schwarzspanierstr. 12 Mez. Tel. A 26373

PALACE ist wieder Hotel.
KINDERPENSION Dr. Landstein, Semmering, Tel. 45.

PENSION HIRSCH modernes Haus. Rituelle Küche, Zentrale Lage Semmering.

VILLA med. Dr. Ernst Stengel, Fremdenzimmer-Zentralheizung, Semmering.

PENSION BELVEDERE, Tel. 70, Zentr. Lage Vorzügliche Küche.

HOTEL-PENSION STEFANIE, Gut bürgerl. Küche, Pension von 8 9.—

KAFFEE-PENSION ECKSTEIN SEMMERING, Vollständig neu renoviert.

PENSION ANTOINETTE ganz/täglich geöffnet

PENSION DAHEIM Tel. 72. - Anerkannt erstklassige Küche.

Villa JOSEFINE Tel. 144

elegante Zimmer - Zentralheizung - fließendes kaltes und warmes Wasser.

BÄDEN bei Wien.

HOTEL & KAFFEE EBRUSTER
Baden bei Wien, Josefsplatz.

Pension Zellerhof
Franzring 9
Neben Kurpark und Kasino, Grosser Garten, mod. Haus Erstkl. Küche, Tel. 228.

Hotel Pension LEGENSTEIN
Baden - Helenental : Tel. 232.
Café — Wiener Küche.

Pension MELANIE
Baden bei Wien,
Weilburgstrasse 17. — Tel. 240.
Gut bürgerliches Haus.

Auch im Wiener Rathauskeller O.K.-Stüberlpreise!

Alt-Wien im Grinzing Keller * Täglich Musik der Kapelle Auerbach * Konzert, Jazz, Stimmung * Mitwirkend: Stimmungssänger Hans Blaschek und Violinvirtuose R. Ohlenschläger



Oberkantor G. H. Margolies,
Wien — ein Fünfziger.

Kol dodi hinneh seh ba! — Die Stimme meines Freundes segelt her! — Mit diesem Jubelruf der Liebe aus dem „Lied der Lieder“ Salomos begrüße ich meinen Freund, Amtsbruder und Genosse meiner Geburtsstadt, den frommen Heldensänger Margolies zum Heranklimmen des halben Säkulums eines siegreichen Lebens und Strebens! — Schon längst hatte ich die Ir schel sofrim — die Gelehrtenstadt — verlassen, wo des jungen Jubilars Grossvater im „Grossen Bet hamidrasch“ als Chasan ein Leben lang fungierte — in jenem Lehrhaus, wo tagtäglich gegen 500 Balebattim bei Talmudfolianten studierend sassen, aber noch klingt mir im Ohr manche fromme Melodie jenes ausgezeichneten Bal tephila. Ich hatte an langen Winterabenden manche Stearinkerze zum Lernen — als besondere Auszeichnung — von diesem Verewigten erhalten.

Kol dodi hinneh seh ba! Die Stimme meines Freundes segelt her auf des Gesanges Schwingen. Sie hat eine Welt erobert, vor allem die Musikstadt Wien, wo Altmeister Prof. S. Sulzer und Joseph Goldstein gelebt und gewirkt, deren Künstler- ruhm die jüdische Welt erfüllte und Kiddusch haschem auch bei Nichtjuden ausgelöst hatte. — Medalegal he harim, mekappez al hagbahot: der strahlende Tenor Margolies erreicht die höchsten Gipfel des Bel canto, dringt aber in die tiefsten Tiefen der Seelen!...

Die Stimme meines Freundes segelt her! — Gott, der Spender einer solch edlen Himmelsgabe, sei mit Dir noch viele, viele Jahre und verleihe Dir Kraft, fromme jüdische Seelen zu erbauen und zu faszinieren wie bisher. Du hast Dir einen bleibenden Namen unter den grossen Sängern unseres Volkes errungen. Rak chasak! —

Oberkantor Armin Wilkowitsch, Eger.

Verlanget in allen Kaffees „Die Welt“.

Empfehlenswerte Firmen in Wien:

APOTHEKEN

B. ROTHZIEGEL
I., Rudolfsplatz 5.
Kutimol
für Säuglingspflege.

OPTIKER

Optiker Moritz Schächter
Wien II., Glockengasse 25,
bei der Taborstrasse.
Eigene Erzeugung - Samstag geschlossen

BUCHHANDLUNGEN

Jedes Buch auch antiquarisch
BILLIGSTE PREISE.
Antiquariat H. TUCHNER,
WIEN II., Ecke Taborstrasse 52.

MÖBEL

Möbel Oppenheim
Wien II., Praterstrasse 30
Elegante Wohnungseinrichtungen.

Empfehlenswerte Hotels u. Restaurationen:

PENSION ELITE

Haus ersten Ranges.
Modernster Komfort. - Vorz. Küche
auch Diät. - Zentrum der Stadt.
I. Wipplingerstr. 32.
Tel. U 21407, U 24002.

HOTEL CONTINENTAL

bei der Schwedenbrücke. - Zentralheizung.
Modernster Komfort. - Café-Restaurant.

Hotel DIANABAD

An der Marienbrücke.
Erstklassiges Familienhaus.
Café - Restaurant.

Restaurant BILLET

II., Hammer-Purgstallgasse 3.
Erstklassige Küche, כשר
Zeitgemässe Preise!

HOTEL u. M. Baron

Restaurant כשר
II., Grosse Schiffgasse 19,
streng orthodox. - Tel.: A43-1-48.

PENSION ZENZ

WIEN VIII., Alserstr. 21 - Teleph. A-27-307
gegenüber dem Allgem. Krankenhaus und nahe der Universität. - ZENTRALHEIZUNG.
Fließendes Wasser (warm und kalt).
Vorzügliche Küche - Mässige Preise. !

Café - Restaurant RUTHMAYR,
WIEN IX., Lichtenstrasse, Ecke Kolingasse.
(Erstklassige Konsumationen)

Für orientalische Gourmands

führend. kosch. Restaurant
W. Spritzer II., Hammerpurgstallgasse 7 hint. Dianabad

Bei dem im Musikvereinssaal in Wien veranstalteten Festkonzert für den Weltkongress der jüdischen Frontkämpfer wurden die „Hebräischen Gesänge“ unter der Leitung des eigens aus Prag gekommenen Komponisten Jaromir Weinberger uraufgeführt und ernteten reichen Beifall. Grossen Erfolg hatte auch der Dirigent des Symphonieorchesters des Bundes jüdischer Frontsoldaten, Dr. Kurt Pahlen mit der Aufführung der Chöre aus dem Rubinsteinischen Oratorium „Der Turm zu Babel“ und eigener Psalmenkompositionen.

AUS DEN KURORTEN!

HAMAH - GAPHRITH.

Vom Tiberiaser Araberrummel in dem Piestyaner Schwefelschlamm.

Piestyan, CSR. im Juli, 1936.

Auf das bedauernde „Pardon!“ eines mich auf der dichtbesetzten Royal-Terrasse ungewollt streifenden guten Freundes entfuhr mir von ungefähr das mir seit meinem langjährigen Aufenthalte in Palästina angewöhnte: Mah lesch! (Tut nichts! Nicht der Rede wert!) Da eilte von einem benachbarten Tisch ein modern sorgfältig gekleideter Herr in den mittleren Jahren, der Typus halbeuropäisierter orientalischer Intelligenz, auf mich zu und rief lächelnd:

„Chwadsah, taraf arabi?“

„S'rir, Effendi.“

„Koyes k'tyr, Chawadsah, faddah achad Halluah!“

„Katr-cherak, Effendi!“

Und bald sassen wir bei einem duftigen Schwarzen à la turque und noch duftigeren Masspero-Zigaretten und das Gespräch in deutscher Sprache fortsetzend erfuhr ich, das meine neue exotische Bekanntschaft Herr Ibrahim Tahir el Chaldi aus Haifa ist, ein Neffe des in den jüngsten Wochen in Verbindung mit den blutigen Ereignissen in Palästina vielgenannten Bürgermeisters von Jerusalem Dr. Jussuf el Chaldi. Herr El-Chaldi war mit der arabischen Delegation, die nach London fuhr, jedoch als Privatmann nach Europa gekommen, hat die Reise aber in Wien unterbrochen, um den Kollegen eines in Haifa praktizierenden gewesen

Wiener Arztes wegen der hartnäckigen Folgen einer schweren Muskelentzündung zu konsultieren und landete schliesslich im Piestyaner Schlamm.

Seine vorderhand noch schmerzenden Glieder machen meinem neuen arabischen Bekannten jedenfalls mehr Sorge als die antienglischen Schmerzen seines arg in die Zwickmühle geratenen Herrn Onkels. Wir kamen natürlich auf die aus bibli-

JUGOSLAWIEN.

ADRIASTRANDHOTEL SELCE. Vorzügliche Prager Küche billig. Bestellungen: Zapletal, Brünn u. Lužanek 12.

schon Urzeit berühmten Thermen von Hamah-Tiberias zu sprechen. Ich hörte wieder neue, interessante Heilwunder, uralte Volkslegenden über die Geheimnisse der heissen Quellen am Tiberias-See, ich hörte aber auch, dass jene heissen Quellen weder radioaktiv noch schwefelhaltig sind und auch nicht jenen Schlamm führen, von dessen heute nicht mehr geheimnisvollen Heilwundern die aus Österreich, Deutschland und der Tschechoslowakei eingewanderten Ärzte wahre Wunder erzählen.

Und vom Piestyaner Schwefelschlamm kamen wir auf den blutigen Schlamm zu sprechen, der gegenwärtig die Heimat der Tiberiaser Thermen überflutet, vom „Bruderkrieg der Araber und Juden“, wie dies El-Chaldi in sichtlich ernster Überzeugung nannte.

Da hörte ich wieder jene höflich-

abwehrende konventionelle Formel, die immer wieder betont und unterstrichen wird, wenn ein Jude auf neutralem Boden unter vier Augen mit dem Angehörigen eines Volkes, eines Landes spricht, in welchem die „antisemitische Propaganda der Tat“ Orgien feiert.

„Glauben Sie mir, ich bin kein Gegner der Juden, ich selbst habe viel Freunde unter den Juden, aber...“

Nur dieses leidige „Aber“ wechselt und weicht jeweilig von der Schablone ab. In der Verschnörkelung der blutigen Arabesken erscheint dieses „Aber“ in der Formel: Dass die Juden in Palästina wirtschaftliche und politisch als die Pioniere und Träger des britischen Imperialismus gelten. Die Entwicklung der Ereignisse, die viele arabische Intellektuelle und Schaffende selbst schmerzlich empfinden, hat deutlich gezeigt gegen wen diese eruptive Aktion der „Notwehr“ (?) gerichtet ist. Wenn das Haus erschüttert werden soll, müssen die Stützen hart angefasst und gerüttelt werden, in diesem Falle sind die Juden Palästinas die Stützen der englischen Tyrannie. Unmittelbar nach den blutigen Ereignissen in Jerusalem i. J. 1921 rief ein anerkannter Führer der eingeborenen Juden Palästinas auf dem Platze vor der Lemmel-Schule: „Von diesem Platze aus, werden noch Araber und Juden Schulter an Schulter gemeinsam gegen das englische Imperium kämpfen!“ Vielleicht lag viel Prophetie und logische Folgerung in der geschichtlichen Entwicklung Pa-

lästinas in diesem Ausruf eines damals noch Ahnungslosen.“

Ich spielte tastend auf die sehr begründete Voraussetzung an, dass Propaganda und Geldmittel aus Rom, Berlin oder anderswoher Quelle und Mittel des Araberaufstandes in Palästina wären...

„Möglich, ich weiss es nicht, ich will auch nicht das Gegenteil behaupten, aber fremde Interessen an diesen Ereignissen sind den Arabern gleichgültig. Auch hier heiligt der Zweck die Mittel — zitierte El-Chaldi lächelnd den gut abendländischen Spruch, den er während seiner Studien in Deutschland in der Vorkriegszeit miterlernt hat.

Für den Selbsterhaltungstrieb des arabischen Volkes ist es gleich welche Intriguenspiele die europäischen Grossmächte auf arabischen Gebieten gegeneinander treiben, ob der Vatikan ein Interesse daran hat, dass das Bibelland unter dem Einfluss einer katholischen Macht stehe, ob Deutschland die Aufmerksamkeit Englands auf eigene Unannehmlichkeiten im Osten lenken will, ob

I. Bädtermolkerei

gegenüber dem Inhalatorium

modernst eingerichtet. Kaffee- u. erstklassige Diätküche, nach ärztl. Vorschrift. Geräumiger eleganter Saal, Veranda und Garten. Aufmerksame Bedienung

Marie Guth, Luhačovice.

MARIENBAD.

KAFFEE-RESTAURANT PANORAMA Höhenhotel.

HOTEL EUROPE gegenüber dem Stadttheater. Bestbek. Gartenrest. Neuz. Komfort. Garage.

ETABLISSEMENT BELLEVUE Kaffee-Restaurant bestens empfohlen.

CAFÉ-RESTAURANT FORSTWARTER Frühstück-, Mittag- u. Jausenplatz. — Auto-standplatz „Notre Dame“.

CAFÉ RESTAURANT JÄGERHAUS oberhalb der Waldquelle. Best bekannt, von den Kurgästen bevorzugt

LEITNERS Hotel GOLDENES SCHLOSS Moderner Komfort

RESTAURANT GOLDENER SCHLÜSSEL Simon Raab

CAFÉ-REST. JÄGERHEIM M. Kerber

CAFÉ-RESTAURANT KIESELMÜHLE Schwimmschule und Badeanstalt

STAATSHOTEL Casino 100 Zimmer Kur- und Diätküche

HÖHENHOTEL ALM UND SENNHOF Aller Komfort Ideale Liegewiese

CAFÉ-REST. MAXTAL 15 Minuten v. d. Waldquelle

KURHAUS VILLA NIZZA Hauptstr.

HAUS HELVETIA A. Pinkusfeld

CAFÉ-RESTAURANT FORSTHAUS DIANAHOFF bei den städt. Tennisplätzen, bestens empfohlen für Frühstück, Mittag, Jause, Nachtstuhl

CAFÉ-RESTAURANT-PENSION WALDHEIM mit Bergstrandbad. Die Perle von Marienbad

Hotel - Restaurant **IMPERIAL** bestens empfohlen.

Bei allen Anfragen beziehen Sie sich auf „DIE WELT“.

Hotel - Restaurant **BELLEVUE** bestens empfohlen.

Kurhaus Winterling

Telephon 2451. • Vornehmes Familien-Hotel, direkt an der Kreuzbrunn-Kolonnade gelegen. Modernster Komfort. Oblaten- und Zwieback-Export.

Kurhaus „Königsvilla“

zentrale Lage, Garage im Hause. modernst eingerichtet. Zeitgem. Preise. Tel. 2518. — Besitzer: Richard Stingl.

HOTEL „LEIPZIG“

direkt neben der Kreuzbrunnpromenade, somit günstigste Lage. Jeder moderne Komfort. Zeitgemässe Preise. Besitzer: Max Stingl.

Hotel-Pension Waldidylle

im Kurzentrum-Vereinigt alle Vorzüge: Billige Preise Ruhige Lage, Eigener Park, Komfort. Erstkl. Diätküche. Garage. Günstige Pauschalarrangements. Tel. 2054.

Grosse internationale Apotheke **MARIA THERMA MARIENBAD** Hauptstrasse. Telephon 2094.

KURHAUS direkt am Walde. Modernster Komfort. **CAPRI.** Bestens empfohlen - Louise Wolfner.

HOTEL CORSO Schönste Lage, Komfortable Restaurant Grösster u. = Zimmer, und Bar • vornehmster Tanzpalast. Verlangt Prospekte. - Inh. Fr. & A. Senft.

MARIENBAD.

ZUR NACH **MARIENBAD** wie in früheren Jahren!

Heilquellen - natürliche Kohlen- saure- und Eisenmineral-Moor- bäder von Weltruf. Genesung! Erholung! Vorbeugung!

Hotel Miramonte

Idyllisch am Walde im Bellevue-Viertel. Zimmer mit u. ohne Verpflegung. - Pauschalreisen. Idealer Frühstück- und Jausen-Platz. Ständiger Bridge-Cerele. Täglich Nachmittag Freikonzert mit Tanz. - Kaffeeterrasse. Liegewiese. Treffpunkt der U.O.W. und Wizo. Inhaber: M. LEWY.

HOTEL WAGNER

Jeder moderne Komfort. Altbevorzugtes Restaurant. Zeitgemässe Preise. — Telephon 2040.

Kaffee NIMROD

das Kaffee und Restaurant bevorzugte mit besonders gepflegter Liegewiese.

Hotel Balmoral - Osborne Hotel I. Ranges Höhenhotel - Café - Restaurant

Rübezahl

Beliebtester Frühstück- und Jausenplatz.

Pension Café Restaurant Waldfrieden

15 Minuten von den Bädern u. Quellen entfernt. Angenehmer Aufenthalt. Das Haus in dem sich jeder wohl fühlt.

Man wohnt bei **LÖWENTHAL** im **HOTEL WALHALLA.** zeitgemäss und billig.

Man isst bei **LÖWENTHAL** **WALHALLA.** gut und billig. Jeder moderne Komfort. Treffpunkt der Zionisten.

Hotel Marienbad.

mit seinen Depandancen Esplanade Haus ersten Ranges

Tanztee - Restaurants - Esplanade-Bälle.

Garten-Hotel „Schweizerhof“

im südlichen Marienbad Quellenviertel von Beste Küche, mod. Fremdenzimmer Mässige Preise. - mit fliess. Wasser Idyllenkafee.

Otts erstklassige Hotels

bekannt durch ihre solide Führung. Grand-Hotel Golf-Hotel Ott neuerbaut mit grossem Park, - Garagen. - vornehmstes Restaurant

Höhen-Hotel Egerländer sehenswert!!

Italien die Verwirklichung des lateinischen Meeres anstrebt, ob Laval die Ambitionen Roms in Palästina seinerzeit förderte. Italien, Deutschland und der Vatikan müssten in Palästina bald dieselben Enttäuschungen, dieselbe energische Abwehr erfahren wie heute England.

Ich fragte bloss, ob die arabischen Führer nicht selbst wüssten dass ihre der Mandatsmacht gestellten Bedingungen unerfüllbar seien.

„Das wissen wir. England kann niemals die Einwanderung der Juden ganz sperren, niemals seine in der Balfourdeklaration verwurzelten Verpflichtungen den Juden gegenüber entsagen ohne sich grossen internationalen Schwierigkeiten und Verwicklungen auszusetzen, ohne viel an Prestige zu verlieren und Prestige geht den Briten über alles. Wäre die leidige Balfourdeklaration, wäre das englische Mandat über Palästina nicht, Araber und Juden würden sich schon längst im Aufbau, im technischen und kulturellen Aufblühen Palästinas, ja auch Transjordanien geeint und verständigt haben.“

El-Chaldi sagte dies natürlich auf der Pistyaner Royal Terasse, ich fürchte, dass er im Kreise seiner Konationalen in Palästina nicht dasselbe sagen würde. Im übrigen verriet er so nebenbei, dass er von hier aus nach Deutschland fahre um in Berlin und Nürnberg gewesene Freunde aus der Kriegszeit zu besuchen, denn er war im Hauptquartier Dschamal Paschas und bei Limasanders Verbindungsoffizier zwischen den türkischen und deutschen Kommanden. Er merkte es nicht, dass ich bei Erwähnung seiner Deutschlandbesuche verständnisvoll hüstelte.

Ich wünschte ihm volle Genesung im Gafrith (Schwefel) von Pistyan und seelische Gesundheit seiner Brüder im Lande der Hama (Thermen) bei Tiberias.

„Saideh, Effendi, Saideh!“

W. Donath.

Das Bad Obrawa bei Mödriz. In der nächsten Nähe von Brünn befindet sich an der Station Mödriz, das von herrlichen Wäldern umgebene Obrawatal mit dem neuen Obrawabad. Das Bassin desselben hat eine Tiefe von 2 Metern. Herrliches Sonnenwetter und die von Waldduft gewürzte Luft bieten angenehmen Aufenthalt. Schaukeln und Liegestühle sorgen für

die Bequemlichkeit des Urlaubers. Bad und Restauration werden von dem bekannten Brünner Restaurationsehepaar Dvořák. Zeile, geleitet. Dieser Name allein bietet Gewähr für vorzügliche Bedienung und erstklassige Küche. Die Bemühungen des Restaurateurs Dvořák in der Nähe Brünns ein herrliches Bad zu schaffen, werden von den weitesten Kreisen voll und ganz anerkannt.

„Braska“ das Wunder der Heilkräuter. Braska - Medizinal - Kraftkräuterbitter ist reiner Kräutersaft, gewonnen aus mehr als 50 der verschiedenen Heilpflanzen frei von Essenzen und Chemikalien, frei von Zucker, Farbstoff und Surrogaten, ein reines Naturprodukt. Braska - Medizinal - Kraftkräuter ist der unschädlichste und sicherste Regulator bei allen Unstimmigkeiten des Körpers. Er stärkt den Magen, erleichtert die Verdauung verhindert Sodbrennen und fördert das Ausscheiden der Darmgase. Braska - Medizinal - Kraftkräuterbitter ist nervenstärkend, blutreinigend und erleichtert den Stoffwechsel, wirkt daher auch bei Rheumatismus überraschend und dauernd. Braska - Medizinal - Kraftkräuterbitter ist anerkannt von Ärzten und hundert dankbaren Kunden, und deshalb soll Braska - Medizinal - Kraftkräuterbitter in keinen Haushalt fehlen. Nur echt mit der gesetzlich geschützten Wortmarke „Braska“ - Medizinal - Kraftkräuterbitter. Alleinerzeugung Gina Schlenker. Brünn, Janská 21. Tel. 10.667. Kauft nur inländische Produkte!

Aus aller Welt.

Deborah Weinberger, Gutsbesitzerin in Jastrzabka-stara, starb in diesen Tagen in Krakau. Deborah Weinberger entstammte einer jüdisch orthodoxen Gelehrtenfamilie und gehörte zu den seltenen jüdischen Frauen, die besonders im Talmud bewandert war. Nicht selten kam es vor, dass sogar orthodoxe Rabbiner sich ihren Rat in talmudischen Fragen holten. Auch auf sozialem Gebiet war sie eifrig tätig und zeichnete sich durch ihre Freigiebigkeit aus.

In Litauen ist es in der Ortschaft Kretinga, an der Grenze des Memelgebietes, auf Grund von Ritualmordmärchen zu jüdenfeindlichen Ausschreitungen gekommen.

PISTYAN.

Das Rheumabad Pistyan

sorgt nicht nur für seine kranken Kurgäste, sondern auch für jene, die zur Erholung dorthin kommen.

Es hat für diesen Zweck ein prachtvolles Thermalstrandbad auf der Badeinsel erbaut.

FRANZENSBAD.

Belvedere - Bellevue

Führendes Hotel, modernster Komfort im elegantesten Bäderviertel nächst den Quellen und Bädern - Tee-Dansant - Souper-Dansant - Treffpunkt der eleganten Welt. Garagen-Box - Tel. Nr. 6. Telegr.-Adr.: Bellevue.

„Schweizerhaus“ Kurhaus nächst der Fliessenden Warmwasser - Zentralh. - Lift - Bäder im Hause - Dachterrassen Garage. Telefon 103.

Anglo - čechoslovakische und Prager Creditbank Expositur Franzensbad, Goethestrasse.

Alle bankgeschäftlichen Transaktionen. Kreditbriefzahlungen. Reiseschecks, Akkreditive, Geldwechsel.



BAD TRENTSCHIN-TEPLITZ

gibt Ihnen Ihre jugendliche Gelenkigkeit wieder, schenkt Ihnen neue Arbeitskraft und Lebensfreude.

KARLSBAD.

HOTEL
CAFÉ
RESTAURANT

PARADIES

gegenüber der
Mühlbrunn-Kolonnade
Telephon 4772-73.

Das bevorzugte Haus aller Kurgäste mit der bekannt guten Küche. Moderner Komfort bei mässigen Preisen. Täglich Konzert und Tanz.



GRAND-HOTEL „DERBY“

das sogenannte internationale Hotel Karlsbads. Dreiwöchentlicher Kuraufenthalt Kř 900.—.

Im gleichen Betriebe die bestbekannte DERBY-BAR.

Erstklassige Küche zu normal. Preisen. Über Wunsch auch Diätküche.

BRITISH Hotel Karlsbad Parkstrasse Telefon 3363

Kurpension I. Ranges, modernster Komfort. Zentrale, ruhige Lage, mässige Preise.

Kurhaus „MARIUS“

Haus ersten Ranges. Modernster Komfort. Das Haus immer wiederkehrender Gäste. Telefon 2318.

Hotel „Königsvilla“

Vornehmstes Haus am Platze. Im Kurzentrum gelegen. Erstklassige Verpflegung. Zeitgemässe Preise.

HOTEL SAVOY

Vornehmes Haus im Kurzentrum. Günstige Kurarrangements.

KURPENSION Inmitten des Kurortes.

Bestens GOLDENER empfohlen. Nächste Nähe der Quellen u. Bäder. BRUNNEN

Kurhaus WINDIRSCH

gegenüber 200 Schritte Zentralheizung dem Kurpark, vom Badehaus Garage. Zimmer mit und ohne Verpflegung. Telefon. Fließendes warmes u. kaltes Wasser. Nr. 3.

HOTEL PALACE

erstklass. Haus. Gut bürgerliche Küche. Vorteilhafte Arrangements.

Der grosse Garten des Restaurant „Schweizerhof“.

Restaurant und Café

„Schweizerhof“

Inhaber: Paul Tschammerhöll. Schönste Aussicht. Vorzügliche Küche. Erstklassiges Nachmittagskonzert. Liegeplätze.

Grand-Café und Restaurant Freundschaftssaal.

Inhaber: Fritz Schmalwieser. Der Kurfürstentum. Täglich nachmittags grosse Orchester-Frei-Konzerte.

Hotel „Goldener Schild“ Theaterplatz.

Haus ersten Ranges. Ganzjährig geöffnet. Telefon 2940.

Kurhaus Villa SILVA

am Wald, mit grossem Garten, Veranda, modernster Komfort, Bäder etc. Telefon 4325.

Diät-Pension „ALBION“

Parkstrasse. Erstklass. Diätküche. Wissenschaftlich geleitet. Aller Komfort.

Garage „Auto-Palast“

Karlsbad III. neb. Hotel Weber

Inhaber: ERNST DRAXLA. Tag und Nacht Zubringerdienst. Telefon No. 3976. Fachm. Wagenpflege. Autoboxen zu vermieten. Solide Preise.

Inserieren bringt Gewinn!

RABLS HOTEL GLATTAUER

Modernst eingerichtete Fremdenzimmer mit jedem Komfort. Vorzügliche rituelle Küche. 2 Minuten von Brunnen und Bädern.

Das Regina Palace Hotel ist führend im Hotel, Restaurant, Café, Bar.

Café - Restaurant Freundschaftshöhe

Angenehmer, ruhigster Aufenthalt in ozonreicher Höhenluft! Drahtseilbahnverkehr Liegekuren. Jede Viertelstunde. Teleph. 2878.

STADTPARK

(seit 1935 unter neuer Leitung). Festes Gedeck Kř 10.- bis Kř 20.- oder nach der Karte. Täglich Nachmittag und Abend Frei-Konzert. Es spielen: Karlsbader Kurorchester, Konzertorchester Gerschon, - American Brassband: Baron A. I. V. Schoeneck

Vegetar. Speisehaus Café Klement (Zollamtsplatz)

älteste und führende Gaststätte für feine fleischlose Kurkost. Spezial-Diabetiker- u. Fischgerichte.

Hickls Ritualienhandlung Brünn, Bratislavská 67,

nimmt Bestellungen auf Gebetbücher mit deutscher, tschechischer Übersetzung,
Machsorim, Technies Geschenkgebetbücher, Mesusoth, Tallessim in
Seide und Wolle in allen Grössen wieder auf. - Verlangen Sie unsere Preisliste.

Aus Brünn.

Wir machen unsere Leser auf das neu eröffnete Café-Restaurant „Re-cord“, Brünn, Na mústku 2. aufmerksam und empfehlen den Besuch bestens.

Wir machen unsere Leser auf die neueröffnete Wein-Diele „FLORIDA“ Dancing, Brünn, Reitschule 2 (Souterrain Café Louvre) aufmerksam, die unter Leitung des bekannten Prager Fachmannes Herrn Direktor Löbl steht, besonders aufmerksam und empfehlen dieses Unternehmen bestens. Die „FLORIDA“ Dancing ist ein elegantes, gemütliches Familienlokal.

Gehe dem P. T. Publikum bekannt, daß ich am Brünner Platz am

1. August

das Café-Restaurant

REKORD

mit Garten eröffne. Ich bitte um zahlreichen Zuspruch und versichere alle geehrten Gäste der besten Bedienung.

L: CHALABALA
Café-Restaurant

Brünn, Na Mústku 2. Francouzská 21a

**FEINE
MASSWÄSCHE**
F. H. Bretschneider
Brünn, Kobližná 15-17 Mezz.
Tel. 16.144.

Achtung. Direkte Stimmungsmusik frei
Infolge Umbau einer Café-Bar ist ein
erstklassiges
STIMMUNGS-QUARTETT (4 Herren, 1 Dame)
Wir ersuchen die geehrten Herren Direktoren,
sich behufs Engagement sofort an die
KÜNSTLERAGENTUR KRIZAK
Brünn, Ponavský, 20. Tel. 19870 zu wenden.

Besuchen Sie den neu eröffneten
DAMEN und HERRENMODESALON
Johann Kovař
Brünn, Francouzská 21a.

Besuchen Sie die
neueröffnete **Wein-Diele**
„Florida“ Dancing
Brünn, Reitschulgasse 2
Neuausgestaltet! (Souterrain Café Louvre)

Mitteilungen aus dem Leserkreise.

RADIO-REPARATUREN,
Überprüfungen, Modernisierungen sämtlicher Empfangs-Apparate fachmännisch Musik-Übertragungs-Anlagen, Spezialkonstruktionen.
RADIO-LABORATORIUM
ING. TUGENDHAT,
Brünn, Minoritengasse 6. — Mezzanin.

Wir überraschen Sie mit unserer
Kleiderreinigung
Dies bedeutet Ersparnis und Schutz
Ihrer Gesundheit
Leopold Skarolek,
Wäscherei Brünn.

Herren Modsalon
JOSEF VÁVRA,
Brünn, Francouzská 25.
näht nach neuesten Modellen, solid
und billig.

**Frauenärztin
und Geburtshelferin**
MUDr. A. STISKAL, Brünn, Orlí 6,
I. Stock.
Telephon 19838. Ordiniert von 8—10, 2—4.

**ZÁPIS do Soukromé ob-
chodníškoly Ing. S. Ziskala**
v Brně, Macků 49, koná se
denně. Prospekt zdarma.
Telefon číslo 13038.

Bevorzugen Sie unsere
INSERENTEN!

Kunst und Künstler.

Der Filmregisseur Alexander Mar-ten hat den ersten polnischen Ton-film in jiddischer Sprache gedreht, dem von der polnischen Filmprü-fungsstelle die höchste Auszeichnung zuerkannt wurde. Der Film „Al Cheth“ läuft in ganz Polen bei täg-lich ausverkauften Häusern, allein in Warschau seit zwei Monaten. Zwei grossangelegte schauspielerische Leistungen: der Melamed und der Schneider von J. Schumacher und Sz. Dzigan meisterhaft dargestellt.

Im Alter von kaum 29. Jahren ist der Klaviervirtuose Boleslaw Kon, Professor am Musikonservatorium in Krakau, gestorben. Professor Kon, der Jude war, gewann im Jahre 1933 den ersten Preis bei dem Internatio-nalen Musikfest in Wien.

**Paradiesbetten - Erzeugnisse
die Garantie für Qualität.**

**Stoppdecken,
Daunendecken u. Plumeaus**

**Reformunterbetten
Polstermatratzen**

**Matratzen, Schonerdecken,
Patentdrahtmatratzen**

**Korbsesselgarnituren
und Kissen - Polsterwaren**

Kaffee- und Teehauben

**Stoppdecken- und Matratzenfabrik
EDUARD LANGER, Brünn,
Na ponávce 46.**

Elegantes, gemütliches Musik - Tanz -
Familienlokal. — Stimmung.
Täglich Anfang 9 Uhr abends bis 3 Uhr früh.
Kapelle: Do - Re - Mi. Zivile Preise.
Direktion: Rudolf Löbl.

Empfehlenswerte Brünner Firmen:

AKKUMULATORENFABRIK:
„Elka“, Verkaufsbüro, Lager und Repa-ratur-Werkstätte, Prádlacká 30. — Te-lefon 10409.

AUFZUGWERKE:
Schligel, Brünn, Dornych 66. — Tele-phon 16360.

EISENKONSTRUKTIONEN UND PORTALE:
Ergon Zeile 105/7. Tel. 11980-81.

LIFTFABRIK:
Ing. Franz Dostal, Dlouhá 8. — Telefon 14658.

Jüdischer Sport

Jüdischer Hockey in Österreich.

(Von unserem Berichterstatter.)

M. L. Wien, Anfang Juli 1936.

Im Laufe der Zeit hat sich das Hockeyspielen zu einem Sport gewisser Gesellschaftskreise entwickelt, ohne jedoch Anspruch darauf zu erheben, als ein „Nobelsport“ zu gelten. Zudem ist Hockey von einem 100% reinen Amateurismus beherrscht, wie der bekanntlich beste Spieler der Welt, der Kapitän der indischen Nationalmannschaft, Dyhan Chand jüngst in einer Rundfunkansprache feststellte. Schliesslich muss Hockey als ein ausgesprochener Intelligenzsport angesehen werden, alles Tatsachen, die Juden für diesen Sport besonders prädestinieren.

Nicht zuletzt auch in Österreich haben sich jüdische Hockeyspieler, die nahezu alle der Wiener „Hakoah“ entstammen, zu einem beachtlichen Rang emporgearbeitet. Bezeichnend ist, dass es österreichische Juden sind, die in Palästina Teams schufen, die englischen Offiziersmannschaften der Armee und Marine wiederholt schwere Niederlagen beizubringen vermochten.

In allgemeiner Erinnerung dürfte noch sein, dass die Wiener „Blau-Weissen“ bei der Makkabiade in Tel-Aviv das deutsche und palästinensische Team in überlegenem Stil zu schlagen vermochten. In Österreich selbst, waren die Hockeyspieler der „Hakoah“ verschiedentlich Meister und Cupsieger. So steht die jüdische Mannschaft derzeit im Kampf um die Staatsmeisterschaft an erster Stelle, nachdem kürzlich der Wiener „All-round-Club“ mit 2:0 geschlagen werden konnte. Obwohl nach den behördlichen Bestimmungen bei diesen Staatsmeisterschaften nur Inländer teilnehmen dürfen — eine ganze

Reihe, ausgezeichneter Spieler konnte daher an diesem entscheidenden Kampf nicht teilnehmen — lieferten die Blau-Weissen ein überaus hochstehendes Spiel, das den verdienten Sieg brachte. Im Kampf mit dem letztjährigen Meister „Währing“ im Cupfinale um den Silberschild erzielte die „Hakoah“ ein ehrenvolles 1:1, sodass der Kampf demnächst wiederholt werden muss.

Der Nachwuchs hat in der letzten Zeit viel gelernt. Die Blau-Weissen verfügen, neben der Kampfmannschaft, über ein Senioren-, ein Damen- und zwei tadellose Jugendteams, die auf eigenem Platz von einer Sondertrainer geschult werden und bereits zu wiederholten Malen durch bestechende Leistungen angenehm aufgefallen sind.

Sport in aller Welt.

Bei den amerikanischen Mittelschulmeisterschaften endete James J. Sandler im Hochsprung mit 1,85 Meter an zweiter Stelle. Die Höhe stellt einen neuen Makkabirekord dar.

In New York gewann Marty Glickmann ein stark besetztes Rennen über 100 Meter in 10,7 Sek. Man rechnet damit, dass Glickmann in dieser Saison noch weit bessere Leistungen vollbringen wird.

Die österreichischen Leichtathletikmeisterschaften, die diesmal eine sehr starke Besetzung aufwiesen, brachten der Wiener Hakoah wieder einige bemerkenswerte Erfolge. König gewann die 400 Meter in der guten Zeit von 49,2 Sek. Über 200 Meter belegte er in 22 Sek. den zweiten Platz. Eine aussergewöhnliche Leistung zeigte der noch sehr junge König. Er wurde über 800 Meter Dritter und durchlief die Strecke in 1:58,6 Min.!! Ausserdem sicherte

Beteiligung Mexikos an der Prager Herbstmesse. An der kommenden Prager Herbstmesse wird sich Mexiko mit einer offiziellen Exposition beteiligen, die vom Handelsmuseum beim Handelsministerium unter Beteiligung der Handelskammern und Exportvereinigungen veranstaltet wird. Die mexikanische Regierung plant für die Messedauer einen eigenen Konsul nach Prag zu entsenden, welcher die Interessen der Aussteller vertreten und direkte Verbindungen mit tschechoslowakischen Importeuren anknüpfen würde. Gleichzeitig wurden nach Europa reisende mexikanische Importeure aufgefordert, die Prager Messe zu besuchen, damit eine Enquete über die mexikanisch-tschechoslowak. Handelsbeziehungen durchgeführt werden kann.

OLMÜTZ

Masschneiderei reichhalt. Stofflager.

Josef Kuttler

Olmütz, Havlíčkova 16.

Masschneiderei für Zivil und Militär.

Josef Foltýnek

Olmouc, Havlíčkova 31/III.

Wäscherei.

Chem. Färberei und Putzerei, Wäscherei

Vaněk

Olmouc, Česká.

Corsettsalon.

Marie Picha-Hanák

Denisstrasse 4.
Gummistrümpfe. — Gesundheitsgürtel.

OLOMOUC

Max Redlich

Masschneiderei für Zivil und Militär,
Modewaren.
Olmouc, Štefánikova 28.

Tapezierer.

Mikeska

Moderne Tapeziererwerkstätte.
Beamtenviertel.
Müllergasse 8. Telephon 1331.

Klaviere.

Nesvadba u. Wiedermann

Grosses Lager in Pianinos, Flügel wie
Förster, Scholze u. a.
Olmütz, Riegerstr. 9. Telephon 887. I. Stock.

Wohin in Olmütz??

Weinhaus und Tanzdiele
des besten Publikums

Alois Hradil,

Olmouc, Riegrova 6.

In das

Kino Central Olmütz

Olmütz, Denisova 7. Telephon 199.

Kino Metropol

Telephon 433.

Schleiferei v. Glas u. Spiegel

J. Ráliš, Olmütz,

Bauglaserei und Geschäft von Tafelglas,
Česká ulice 13. Telephon 1308.

Jeder Kauf — eine Ersparnis!

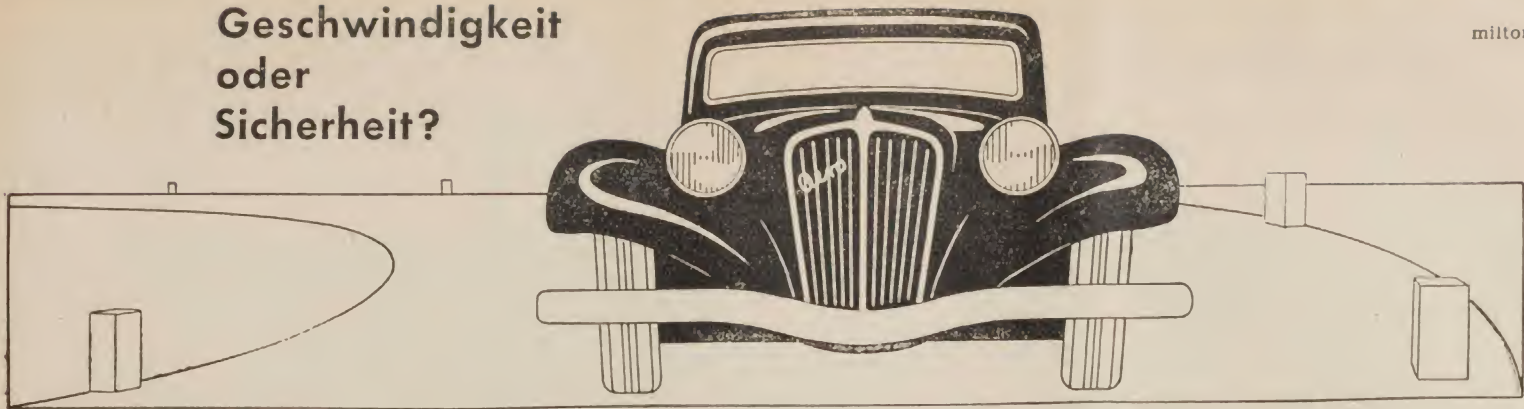
Centra-Parfümerie

F. Altrichter Olmütz,

Denisova 74.

Stomasan-Zahnpasta.

Geschwindigkeit oder Sicherheit?



Die Bedeutung des Automobils liegt hauptsächlich in seiner Geschwindigkeit; die Rücksicht auf Sicherheit ist die grösste Beschränkung der Geschwindigkeit. — Je weiter zurück wir blicken, umso deutlicher erkennen wir das Problem vor dem der Automobilist früherer Jahre stand: Geschwindigkeit oder Sicherheit? Die Wagen Aero 30 bedeuten einen grossen Fortschritt in der Sicherheit selbst bei rascher Fahrt. Der Frontantrieb, die niedrige Schwerpunktage, die breite Spur, die schwingenden Halbachsen und die ganze Konstruktion gewährleisten beides gleichzeitig: Geschwindigkeit und Sicherheit. Details finden Sie im illustrierten Prospekt mit der Beschreibung aller Wagen Aero 30, Type 1936. Gerne wollen wir Ihnen einen solchen senden.

Aero

Flugzeugfabrik, Prag IX.



Dr. STEINER.

Bar-Kochba-Schwimmeister 1936.

Bei den tschechoslowakischen Schwimm-Meisterschaften errang Dr. Steiner für Bar-Kochba, Pressburg den Meistertitel für 1936

sich Beck bei den 10.00 Metern den dritten Platz in 33:30,4 Min.

Bei den Damen zeigte Fr. Neumann eine blendende Form. Sie lief die 200 Meter in 26,5 Sek. (!), eine Leistung, die ihr den zweiten Platz einbrachte.

Max Baer scheint wieder in Form zu kommen. In Dallas schlug er den bekannten Schwergewichtler Buck

Roger k. o. Bereits zu Beginn der dritten Runde schickte Baer seinen Gegner für die Zeit auf die Bretter.

Bei den ungarischen Damen-Florettmeisterschaften sicherte sich auch in diesem Jahre die jüdische Fechterin Ilona Glek Sieg und Meisterschaft.

Bei den ungarischen Leichtathletikmeisterschaften gewann der jüdische Athlet Madarasz das Diskuswerfen mit 48,04 Meter und sicherte sich durch diesen Sieg den Meistertitel für 1936.

Milton S. Green, ein jüdischer Student der Harvard Universität, hat in den letzten Wochen mit ausserordentlichen Leistungen aufwarten können. Im Weitsprung erzielte er kürzlich 7,60,5 Meter. Green ist ausserdem ein hervorragender Hürdenläufer. Er wurde Universitätsmeister über 110-Meter-Hürden in der ausgezeichneten Zeit von 14,6 Sek.

Die diesjährigen Spiele um die tschechische Wasserballmeisterschaft nahmen einen überraschenden Verlauf. Für das Entscheidungsspiel qualifizierten sich zwei jüdische Mannschaften, Hagibor Prag und Bar Kochba Pressburg. Hagibor gewann die Meisterschaft und schlug Bar Kochba 4:2 (3:1).

Abe Rosenkrantz, der mehrfache Sieger auf der II. Makkabiah, erzielte in Michigan eine ausgezeichnete Leistung. Er gewann die 800 Meter in der neuen Makkabi-Weltrekordzeit von 1:53,5 Min., und bewies dadurch eindeutig, dass er der weltbeste jüdische Mittelstreckler ist.

Volkswirtschaft.

Kleine Entente Ausstellung 1937. — Der Wirtschaftsrat der Kleinen Entente hat auf seiner letzten Sitzung beschlossen, dass sich die Mitgliedsstaaten nach Möglichkeit häufig gegenseitig an ihren Messen beteiligen sollen. Die rumänische und jugoslawische Sektion erklärte sich bereit, die Bedingungen einer Beteiligung an der Prager Messe zu prüfen, sodass mit einer Sektion der Kleinen Entente bereits auf der Prager Frühjahrsmesse 1937 gerechnet werden kann. Jugoslawien hat bereits offiziell seine Beteiligung an der Prager Messe 1937 bekannt gegeben. Die geplante Exposition der Kleinen Entente würde reine Geschäftszwecke verfolgen und Absatzförderung rumänischer und jugoslawischer Erzeugnisse in der Tschechoslowakei bezwecken. Einer solchen Exposition käme ohne Zweifel grosse Bedeutung zu und es wäre wünschenswert, dass unsere Einfuhrkreise einmal Gelegenheit bekämen, die Bezugsmöglichkeiten aus Rumänien und Südslawien an Hand von Mustern zu prüfen, damit es gelänge durch eine Ausweitung der Wareneinfuhr unter Heranziehung neuer Einfuhrartikel aus den Staaten der Kleinen Entente auch eine gesunde Grundlage für unsere Ausfuhr zu schaffen.

Besuchet den Semmering.

Ein Alpenparadies.

Zwei Eilzugstunden von Wien entfernt liegt der Semmering in 1000 m Seehöhe, ein Alpenparadies, voll einzigartiger Schönheiten. Inmitten ausgedehnter Nadelwäldungen eingebettet, erheben sich die fashionablen Hotels, Pensionen und Sanatorien. Die Alpenlandschaft wird beherrscht durch das grandiose entzückende Gebirgs Panorama mit der Rax und

Schneeberggruppe. Im Schutze hoher Berge gelegen, ist der Semmering frei von rauhen Winden und hat ein ausgesprochenes Hochgebirgsklima mit allen seinen bekannten Vorzügen, wie reine, staub- und keimfreie Luft, geringe Niederschlagsmengen und viel Sonnenbestrahlung.

Die Heilwerte des Hochgebirgsklimas treten auf dem Semmering in Anbetracht seiner günstigen Lage ganz besonders in Erscheinung. Die typischen Eigenschaften und heilende Wirkung des Hochgebirgsklimas auf den menschlichen Organismus sind berühmt, und es gibt kein Heilmittel, das gesundheitlich an den Wert des prächtigen Alpenklimas heranreicht. Kranken und Erholungsbedürftigen stehen Sanatorien mit den modernsten Einrichtungen und Bequemlichkeiten zur Verfügung. Diese, von hervorragenden Ärzten geleiteten Häuser geniessen mit Recht Weltruf.

Der Semmering ist ein vortrefflicher Aufenthalt für Ruhe- und Erholungsbedürftige. Alle höhenklimatisch zu behandelnden internen Erkrankungen finden Heilung durch Mast- und Liegekuren, Sonnenkuren und Diätbehandlung.

Rings um den Semmering schwingen sich die Bergriesen der Voralpen zu ansehnlicher Höhe empor. Aus dem reichen Kranz der Gipfel seien hervorgehoben: Die Raxalpe, der Schneeberg (beide über 2000 m hoch), der Sonnwendstein, das Stuhleck, die Pretulalpe, die alle mit Schutzhäusern versehen sind. Wer nur kurze Zeit auf dem Semmering weilt, versäume nicht in Fuss- oder Wagentouren die schönen Spaziergänge. Entsprechend seiner internationalen Bedeutung hat der Semmering dem Sport stets eine hervorragende Pflege gewidmet.

Der Semmering verfügt über eine Reihe erstklassiger Hotels, die selbst den verwöhntesten Wünschen in bezug auf Einrichtungen, Luxus sowie Verpflegung Rechnung tragen. Auskünfte über Unterkunft, Preise und über alle den Kuraufenthalt betreffenden Fragen erteilt bereitwilligst die Kurkommission Semmering sowie die Reiseberatungsstelle dieser Zeitung.

Besondere Erwähnung verdient noch das Alpenkasino Semmering dem weltberühmten Grand Hotel angeschlossen. Die eleganten Gesellschaftsräume bieten dem vornehmen spielfreudigen Publikum angenehmen Aufenthalt und die gesuchte Zerstreuung.

Dr. P.

Bevorzugte Lokale, Cafés, Restaurationen, Hotels in Österreich, in denen unser Blatt aufliegt.

Wien I.

Café: Ankerhof, Lichtensteg 4
Arlon, I., Rothgasse 5.
Corso am Ring, I. Schubert-
ring 6
Freyung, Renngasse 1
Gartenbau, Parkring 10
Gluck, Anton Lehmayer, I., Gluck-
gasse 2.
Haag & Ganauser, Lugek 1
Hauptpost, I., Fleischmarkt 23
Kaisergarten, I. Opernring 23
Morzin, Rosa Auffärber I., Salz-
gries 2
Müller, Schottenring 13
Pax, Bauernmarkt 10
Rabl, Wallnerstrasse 2
Rebhuhn, I., Goldschmiedg. 8
Schweden, Franz Josefs Kai 1
Siller, Schwedenplatz
Stadtpark, Parkring 2

Johann Strauss, Franz Josefs
Kai 29/31
Tuchlaubenhof, Setzergasse 6
Victoria, Schottengasse 10
Wiener Ring, Stubenring 18
Restaurant: Reichenberger Grie-
chenbeisel, Fleischmarkt 11
O. K. Wiener Rathauskeller, I.,
Felderstr. 1
Würstl-Biel, I., Schottenring 14
und Führichgasse 3
Zu den 3 Raben, Orig. Gulasch-
hütte, I., Rothg. 6
Pension: Elite, Wipplingerstr. 23
Hotel: Exzelsior, Rotenturm-
strasse 32
Metropol, Franz Josefs Kai 33
Sacher, Augustinerstrasse 4
BEZIRK II.:
Café: Carltheater, Pratersstr. 29
Central, Taborstrasse 8

Continental (Paul Massarek),
Praterstrasse 1
Donau, Praterstrasse 10
Fetzer, Praterstrasse 8
Fürstenhof, Praterstrasse 25
Kaiser Josef, II., Heinestr. 25.
Miag-Café-Garten, Hauptallee b.
Riesenrad
Mignon, Zirkusgasse 25
National, Taborstrasse 18
Stefanie (Hugo Herlinger) II.,
Taborstr. 12
Restaurant: Bilet, Hammerpurg-
stallgasse 11
Barschak (koscher), Gr. Schiffg. 3
Roth, Praterstrasse 54
Spritzer, Hammerpurgstallgas-
se 7
Hotel: Baron, Grosse Schiffgas-
se 19
Continental, Praterstrasse 1
Dianabad, Marienbrücke
BEZIRK III.:
Café: Franzensbrücke (S. C.
Hasmonaea), Radetzkystr. 31
BEZIRK VI.:
Hotel: Palace, Mariahilferstr. 99
BEZIRK VII.:
Café: Neubauhof, Neubaugasse 64
BEZIRK VIII.:
Café: Josefstadt, Josefstadter-
strasse 21.

Edison VIII., Alserstr. 9
Pension: Zenz, Alserstr. 21
BEZIRK IX.:
Café: Auge Gottes, Nussdorfer-
strasse 73/75
Dank Fr., IX., Währingergürtel 104a
Franz Josefsbahn, IX. Althanpl.
4
Industrie, Porzellangasse 31
Kolosseum, IX., Nussdorferstr. 4
Promenaden, Rossauerlande 27
Ruthmayer, Lichtensteinstr. 14
Hotel: Egerländer, Am Franz Jo-
sefsbahnhof
Restaurant: Egerländer, H. Trager,
IX., Nordbergstr. 4 bei der Franz
Josefsbahn

BEZIRK XIII.:
Hotel: Hietzingerhof, Hauptstr. 22
R. 323023
Park-Café-Restaurant Hohe War-
te, Hohe Warte 7
BEZIRK XIV.:
Café: Schwenderhof, Mariahilfer-
strasse 189
BEZIRK XX.:
Café: Neptun, Gaussplatz 7

BAD VÖSLAU:
Café Zentral, Hochstr. 27 Leiter
Tanzmeister Birkenfeld

Kursalon Waldwiese 2
Hotel-Pension Restaurant Tauber,
je 3 Min. von Bahnen u. Bädern
Hotel Stefanie vis à vis d. Strand-
bädern

BADEN B. WIEN:

Hotel & Café Ebruster, Josefs-
platz
Café Fischer.
Pension Melanie, Weillburgstr. 17
Café-Condiforei Wiedhalm, Hele-
nenstr. 100a
Pension Zellerhof

BADGASTEIN:

Villa Dr. WASSING.

GRAZ:

Café Rosegger
Hotel Elefant, Café-Restaurant
Hotel Café Erzherzog Johann
Klubheim des S. K. Hakaoh, Graz-
bachg. 39.

SEMMERING:

Pension Eckstein

WR. NEUSTADT:

Konzert Café Josef Bank
Rest. Gerstl (orth. koscher)

ALLE ZUSCHRIFTEN
SIND ZU RICHTEN AN:**DIE WELT**
ABTEILUNG JHZ
PRAHA XII-SLEZSKÁ 128.
TEL. 55-740

INSERTIONSPREISE in der JHZ

Jedes Inserat	40	Worte.	Kč	ö. S.	Zloty	RM	Übrig. Ausland Dollar
1 mal	40	—	9	—	9	—	2
2 mal	70	—	15	—	15	—	3.75
3 mal	95	—	20	—	20	—	5
Jedes Mehrwort	1	—	25	—	25	—	05

Veröffentlichung von Inseraten erfolgt ausnahmslos gegen Voreinsendung des Betrages.

ÖSTERREICH. Tierarzt, Doktor, Dreissiger in Wien, ledig, grosse elegant eingerichtete Wohnung, sucht passende Dame mit Barvermögen zu ehelichen. Am liebsten aus Kreisen des Vieh-Eier-Produktengrosshandels oder chem. Branche. Zuschriften mit Bild M 1341 an die Wiener Adm. DIE WELT Abtlg. JHZ Wien I., Sternengasse 11/17.

TSCHÉCHOSLOWAKEI. Akademiker 40 Jahre, schuldlös geschieden in guter gesicherter Position in Prag, sucht Jüdin von bestem Aussehen und bester Familie entsprechenden Alters. Zuschriften mit Bild, welches sofort retourniert wird an M 1343.

TSCHÉCHOSLOWAKEI. Fleischer u. selbst. Händler, 38 Jahre, schuldlös geschieden mit gutem Einkommen, sucht hübsches junges, wirtschaftliches Mädchen in entspr. Verhältnissen. Zuschriften möglichst mit Bild, welches retourniert wird an M 1345.

TSCHÉCHOSLOWAKEI. Kurarztpraxis durch Einheirat gesichert. — Zuschriften unter gegenseitige Zuneigung erste Bedingung an M 1347.

TSCHÉCHOSLOWAKEI. Textilfachmann der Konfektionsbranche, 34 Jahre, sprachenkundig, Absolvent der Exportakademie in Wien, deutsch, engl., franz. und tschechisch perfekt, wünscht Einheirat in gediegenes Unternehmen. Zuschriften mit Bild, welches retourniert wird an M. 1349.

TSCHÉCHOSLOWAKEI. Inhaber einer alt eingeführten Variété- und Theateragentur in Grosstadt, gesch. 40 Jahre, sucht Mädchen aus bester jüdischer Familie mit entspr. Mitgift. Gesicherte Existenz keine Sanierung. — Zuschriften mit Lichtbild erbeten an P. 1351.

IHNEN ZUR ANSICHT ZUGESANDTE LICHTBILDER SIND NICHT IHR EIGENTUM! SENDEN SIE DIE LICHTBILDER BITTE STETS SCHNELLSTENS ZURÜCK, DER ABSENDER WARTET DARAUF!

TSCHÉCHOSLOWAKEI. Intelligente Dame mit Hochschulbildung, sprachgewandt, musikalisch, sehr wirtschaftlich und äusserst geschäftstüchtig, möchte sich glücklich wiederverheiraten. Ich bin 34 Jahre, klein, von sehr angenehmem Aussehen, elegant, schuldlös geschieden, kinderlos, und nehme mich nach dem wahren Glück einer Ehe. In Betracht kommen Herren Ende 40 in gesicherter Position und guten Verhältnissen, da kinderlos evtl. Witwer mit Kind. Ich besitze Kč 60.000.— bar und eine sehr elegante, komplett eingerichtete Vierzimmerwohnung mit viel Wertsachen. Zuschriften an D 1134.

FRANZ. SCHWEIZ. (Grosstadt.) Meine Daten: 1,80 gross, sehr flott aussehend, blond, Verdienst Fk. 800.— monatlich, selbständiger Kaufmann, 52 Jahre, Witwer ohne Anhang, völlig alleinstehend. Sprechende deutsch, französisch, italienisch. Gewünscht: Energische gebildete Dame, evtl. Witwe, blond, 44 Jahre, grosse, starke, stramme Erscheinung, mit entsprechendem Vermögen, auch Ausländerin. Nur Bildzuschriften an H 1145.

TSCHÉCHOSLOWAKEI. Ingenieur-Chemiker wünscht sich als Lebenskameradin charmante gebildete Dame von Herzensbildung und angenehmen Aeusseren in den 20er Jahren. Bin anfangs 30, aus gutjüd. Familie, mittelgroß, brünett, gesund und solid, zuverlässiger Charakter, sprachenkundig, kaufmännisch versiert.

EINHEIRAT
in ein Industrie- oder Handelsunternehmen erwünscht. Seriöse Zuschriften möglichst mit Bild, das ehrenwörtlich retourniert wird, erbeten unter Zusage und Voraussetzung unbedingter Diskretion an H 1205.

TSCHÉCHOSLOWAKEI. Industrieller und Exporteur mit höherer Bildung 36 Jahre, 168 groß sucht Mädchen von 25—27 mit Barmitgift von 250.—300.000. Anträge mit Lichtbild erbeten an P 1214.

DEUTSCHLAND. Für Verwandten, anfangs 30, hübsche, mittelgrosse Erscheinung, Dr. jur., Dr. oec. publ., kaufmännisch gewandt, spricht 7 Sprachen, suche ich

PASSENDE EINHEIRAT
in grösseres Unternehmen. Gefl. detaillierte Zuschriften an H 1261.

POLEN. Bankbeamter, 35 Jahre, schlank, mittelgroß, dunkelhaarig, natur- u. musikliebend, sprachenkundig, nobler Charakter, ca. 5000 Zl. Barvermögen, wünscht Heirat ins Ausland. Gesucht wird ein hübsches, intelligentes, womöglich musikalisches Mädchen mit entsprechender Mitgift, das einen idealen Gatten und wirklichen Lebensgefährten ersehnt. Zuschriften, möglichst mit Bild, an H 1291.

TSCHÉCHOSLOWAKEI. Ich bin kinderlose Witwe ohne Anhang, in mittleren Jahren, gutausschend und sympathisch, besitze eine größere, wertvolle Realität, von deren Einkommen ich lebe. Ich suche einen edel denkenden, charaktervollen, gesunden Herrn von 55 bis 65 Jahren, der mir ein schönes ruhiges Heim bieten könnte. Herren mit Diplom, Pensionisten oder Landwirte kommen vorzugsweise in Betracht. — Zuschriften an D 1293.

ENGLAND (London). Herr, 46 Jahre alt, 10 Jahre jünger aussehend, mittelgroß, gut gewachsen, dunkelhaarig, geboren und erzogen in Polen, Dolmetscher, schreibt und spricht englisch, französisch, deutsch, russisch, polnisch und jiddisch, ist musikalisch, interessiert an Wissenschaft und Literatur, hat mehrere Länder bereist, ist Optimist, feinfühlig, national und religiös fortschrittlich gesinnt. Sucht Bekanntschaft mit intelligenter Dame, die einen echten und treuen Lebensgefährten wünscht. Anfragen an H 1294.

RUMÄNIEN. Fabrikantensohn, 42 Jahre alt, einziger Sohn, eigenes Vermögen 5 Millionen Lei, guter, nobler Charakter, wünscht sich zu verheiraten mit einer fesch, reichen Dame aus nur gutem Hause, sehr gerne Pragerin. Mindestmitgift 500.000 Kč. Zuschriften, auch von Angehörigen, an H 1296.

DEUTSCHLAND. Gutsaussehende, unabhängige, alleinstehende Dame, 39 Jahre alt, blond, mittelgroß, aus angesehener Familie, berufstätig, sehr hübsche eigene Häuslichkeit, kleine Barmittel, sucht gebildeten, kultivierten Lebensgefährten. Eventuell auch Witwer mit Kind. — Zuschriften an D 1298.

TSCHÉCHOSLOWAKEI. Schuldlös geschiedene Frau, deutsch, Mitte 30, angenehmes Äußere, kleinere Statur, praktisch veranlagt, mit etwas Barvermögen und Aussteuer, sehnt sich nach trautem Heim. Gesucht wird passender, charaktervoller Ehevererber, am liebsten Kaufmann oder Beamter, Witwer mit Kindern nicht ausgeschlossen. Nur ernstgemeinte Zuschriften, möglichst mit Bild, an D 1302.

RUMÄNIEN. Diplomingenieur, 25 Jahre, aus hoher Staatsbeamtenfamilie, repräsentables Aussehen, 178 cm groß, von bester Bildung und Erziehung, deutsch, französisch und rumänisch sprechend, rumänischer Staatsbürger, beabsichtigt nach Palästina auszuwandern. Eigene Mittel Kč 150.000.— bis Kč 200.000.—. Ich suche Ehe mit jungem Mädchen oder junger Frau bester Bildung und Erziehung im Alter von 23—24 Jahren aus distinguerter Familie und in erstklassigen Vermögensverhältnissen. — Zuschriften an H 1301.

TSCHÉCHOSLOWAKEI. Für meine Freundin, Dreißige, gut aussehend, kleines Barvermögen und volle Ausstattung, suche ich passenden Gatten. Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen, Kaufmann bevorzugt. — Zuschriften an D 1304.

TSCHÉCHOSLOWAKEI. Für junges hübsches Mädchen, sprachenkundig, musikalisch, mit Intelligenzberuf in Kurstadt der ČSR, mit Ausstattung und Einrichtung, wird kultivierter Ostjude, 30 bis 40jährig, in gesicherter Position, eventuell besserer Vertreter, dessen Domizil veränderlich wäre, gesucht. Event. gemeinsame Berufsarbeit. — Zuschriften an D 1305.

DEUTSCHLAND. Witwer, Einkommen aus Renten jährlich M 12.000.—, wünscht eine sympathische Dame mit Herzensbildung im Alter von 40—45 Jahren zwecks Heirat kennen zu lernen. Entsprechendes Vermögen erwünscht. Vermittler unerwünscht. — Zuschriften an H 1307.

TSCHÉCHOSLOWAKEI. Geschiedene Frau mit 2 Kindern (die Kinder sind vollständig versorgt), 28 Jahre alt, Arztochtochter, gut aussehend, sucht sich wieder zu verheiraten, am liebsten mit jungem Arzt bis zu 35 Jahren, dem eine gesicherte Zukunft geboten wäre. — Zuschriften an D 1308.

DEUTSCHLAND. Dame aus sehr gutem, echt jüdischem Hause, mit Takt und Herzensbildung, hervorragender Charakter, gebildet und geschäftsgewandt, 40 Jahre, doch sehr jung aussehend.

ZIONISTIN.
möchte sich gerne verheiraten mit einem Mann, der Herz und Gemüt besitzt und keine mondäne Frau sucht, sondern eine wahre Lebenskameradin, die dem Mann helfend zur Seite stehen will. Auslandsheirat wäre mir sehr sympathisch. Vermögen ca. 75.000 Kč. Zuschriften erbeten an D 1316.

TSCHÉCHOSLOWAKEI. Ich suche für meine Tochter einen jüdischen jungen Mann im Alter von ca 28—30 Jahren, einen anständigen soliden Menschen, guter Friseur, zur Einheirat in mein seit vielen Jahren bestehendes Friseurgeschäft. — Zuschriften an D 1309.

TSCHÉCHOSLOWAKEI. Ich suche meine beiden Söhne zu verheiraten: 1. Werksarzt, 34 Jahre alt, pensionsberechtigt; 2. Advokatskonzipient, 31 Jahre alt, wird im September d. J. mit der Konzipientenzeit fertig. Gesucht werden schöne, intelligente, gebildete Mädchen aus gutem Haus mit entsprechender Mitgift. — Zuschriften an H 1310.

DEUTSCHLAND. Dame, 35 Jahre alt, fesch, schlank, jahrelange Praxis im Damenputzgeschäft, Direktrice in der Putzabteilung eines großen Kaufhauses. Welcher charaktervolle Mensch, 35—45 Jahre, fesch, weltgewandt, wünscht mit mir Lebensgemeinschaft durch Gründung eines Putzsalons im nahen Ausland (Polen, Schweiz, Tschechoslowakei). Habe selbst einige 1000 M Ersparnisse. Zuschriften an D 1312.

TSCHÉCHOSLOWAKEI. Suche ein Mädchen von 26—33 Jahren, welches etwas nähren und zuschneiden kann, aus besserem Hause, welche außer Möbeln und kompletter Ausstattung eine Mitgift von mindestens 50.000 bis 100.000 Kč hat. Bin Kaufmann, infolge meines Textilversandgeschäftes ständig auf der Reise. Bin 37 Jahre alt, geboren und aufgezogen in Wien, tschl. Staatsbürger, Südmährer, 160 cm groß, braune Augen, schwarzes Haar, schlank Sportler. Zuschriften an H 1314.

TSCHÉCHOSLOWAKEI. Bin Junggeselle, 42 Jahre alt, tschl. Staatsbürger, mittelgroß, kerngesund, von gutem Exterieur, sehr solide, Nichttänzer, weitgereist, mit einträglichem Intelligenzberuf in deutschsprachiger Kleinstadt nahe Brünn. Freidenkender Jude, nicht unvermögend, mit vorläufigem Monatseinkommen von 5000 Kč, und suche zu treuer Schicksalsgemeinschaft ein gesundes, anmutiges, häuslich erzogenes und verträgliches Mädchen bis 33 Jahre, das mich auch beruflich unterstützen kann, auch Emigrantin. Mitgift von 250.000 Kč, die sichergestellt werden, erwünscht. Genaue ausführliche Anträge, auch von Verwandten, nur mit unretuschiertem Bild, das ehrenwörtlich retourniert wird, ohne solches zwecklos, an H 1317.

LASSEN SIE BITTE ZUSCHRIFTEN AUF IHRE ANZEIGE NICHT UNBEANTWORTET! ES IST ANSTANDSPFLICHT, JEDE ZUSCHRIFT ZU BEANTWORTEN, AUCH IM ABLEHNUNGSFALLE!

LITAUEN. Dr. agr. der landwirtschaftlichen Hochschule Berlin, beendet im Laufe dieses Jahres auch die medizinische Fakultät; beherrscht in Schrift und Wort Hebräisch und einige europäische Sprachen. Besitzt erstklassige Zeugnisse und Empfehlungen bekannter Professoren, stammt von hohen jüdischen „Jiehuss“ ab. Erhielt im Elternhause eine gute religiös-nationale Erziehung, einschließlich Talmudstudium. Ist Ausländer (kein Reichsdeutscher), 30 Jahre alt, sucht eine hübsche, wohlherzogene, wohlvermögende Lebensgefährtin aus gutem Hause. Wünscht nach Möglichkeit in Palästina sich wissenschaftlich und praktisch zu betätigen. Zuschriften an H 1319.

HOLLAND. Eine Ehe über den Durchschnitt mit gebildetem, wenn auch älterem Mann in gesicherter Position sucht interessante, jung aussehende Tizianblondine (amerikanischer Typ), Ende 30, von mädchenhafter, mittelgroßer, schlanker Erscheinung, sehr wirtschaftlich und ökonomisch veranlagt, lebensbejahend und voller Ursprünglichkeit. Stammt aus angesehener liberaler jüdischer Kaufmannsfamilie, besitzt eine elegante reichhaltige Aussteuer, Sachwerte und ein kleines Barvermögen. Wünscht Zuschriften mit Namen und Adresse. Diskretion selbstverständlich. D 1320.

TSCHÉCHOSLOWAKEI-NORDAMERIKA. Distinguierte Dame, 40 Jahre, welche vor einigen Jahren in New-York (Nordamerika) lebte, von seltener Herzensgüte, übermittelgroß, vollschlank, mit kleinem Barvermögen, schöner Ausstattung, wünscht ideale Ehe. In Frage kommt ältere Persönlichkeit. Herren von gutem Charakter, vermögend, welche bald nach Nordamerika übersiedeln wollen. Zuschriften mit ausführlichen Angaben nur von ernsthaften Interessenten an D 1322.

Redaktion und Administration: Praha XII, Slezská 128. — Herausgeber und Chefredakteur: Hugo Gold — Verantw. Redakteur: Dr. Willi Haas, Praha IV. Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post, und Telegraphendirektion in Praha unter No. 84.366/VII-1935, podávaci poštovní úřad Praha 25, bewilligt. — Druck: Legigrafie, Praha-Vršovice, Sámova 665.

Bedingungen
für die Briefvermittlung JHZ
der JHZ

1. Für Abonnenten der Welt:
Aus der ČSR.: Weiterleitungsporto und Kč 2 — Manipulations-Gebühr in Briefmarken.

Aus dem Auslande: 2 internat. Antwortscheine (bei jedem Postamt erhältlich)

2. Für Inserenten der JHZ:
Aus der ČSR.: Weiterleitungsporto
Aus dem Auslande: 1 internat. Antwortschein

3. Für alle übrigen Einsender:
Aus der ČSR.: Weiterleitungsporto und Kč 3 — Manipulations-Gebühr in Briefmarken.

Aus dem Auslande: 3 internat. Antwortscheine.

TSCHÉCHOSLOWAKEI. Konzessionierter geprüfter Zahntechniker, kerngesund, repräsentabel, 42 Jahre, Junggeselle, tschl. Staatsbürger, tüchtiger Fachmann mit langjähriger Auslandspraxis, nicht unvermögend, sucht Einheirat in nur flotte Praxis mit gutem Umsatz. Reflektiert wird auf charmantes, fesch, häuslich erzogenes, wirtschaftliches Mädchen oder junge Witwe mit entsprechendem Vermögen. Anträge nur mit Bild, das sofort retourniert wird, und genauen wahren Angaben an H 1325.

RUMÄNIEN. Meine Anzeige richtet sich an taubstumme Interessentinnen! Ich bin israel. Dentist, 34 Jahre alt, taubstumm, mit gesicherter Existenz und sehr gut eingeführter und reicher Praxis, sympathische Erscheinung, gebildet, wohlhaft in der Bukovina, Rumänien und wünsche sympathisches Fräulein, nicht unter 20 Jahren, mit einer Mitgift von wenigstens einer Million rum. Lei, sofort zu heiraten. Ausführliche Zuschriften an H 1326.

LETTLAND (Riga). Kaufmann, 26 Jahre aus bester jüd. Familie, in Deutschland (Frankfurt a. M.) erzogen, mit Realschulbildung, liberal denkend sucht passende, wohlherzog., hübsche Lebensgefährtin, 19—25 Jahre alt, nur aus bester Fam., mit großem Kapital, das zur Erweiterung eines gutgehenden Vetretergeschäftes (Metalle) beitragen könnte. Diskretion Ehrensache. Ausf. Zuschriften an H 1328.

VERLOREN! Triumph-Möbel HEIRATEN!
Verlangen Sie unseren Katalog!
Prag II., Spálená 49, Aussig, Bratislava, Zlín, Splšská Nová Ves, Nové Zámky.

DEUTSCHLAND. Zielbewußter und erfolgreicher Abteilungsleiter eines größeren westdeutschen Textil-Kaufhauses, 33 Jahre alt, aus bestem Hause, wünscht sich mit jüngerer charaktervoller Dame von gutem Aussehen zu verheiraten. Größeres Vermögen und Aussteuer erwünscht. Ausland wird bevorzugt, jedoch nicht Bedingung. Ernstgemeinte Zuschriften mit Bild bei Zusage strengster Diskretion erbeten an H 1333.

TSCHÉCHOSLOWAKEI. Für mein 22jähr. Mädel, groß, fesch, sehr hübsch, gebildet, wirtschaftliches Hausmütterchen, bescheiden und gutherzig, liebenswürdiger Charakter, aus erstklassigem jüdischem Hause, vermögend, am Lande lebend, suche ich auf diesem Wege einen passenden Lebenskameraden verlässlichen Charakters, in nur gesicherter Position, der ihr ein liebevoller Lebensgefährte sein will. Bildanträge an D 1334.

ITALIEN. Suche für meinen Sohn, tüchtiger Hotelfachmann und Besitzer einer Pension im Zentrum einer italienischen Hauptstadt, ein hübsches, intelligentes Mädchen aus guter jüdischer Familie als Braut kennen zu lernen. Beste Referenzen. Entsprechende Mitgift zwecks Erweiterung des Unternehmens erwünscht. Bildofferte erbeten, Diskretion zugesichert. Er ist 28 Jahre alt, gute Schul- und Fachbildung. Spricht mehrere Auslandssprachen. Ausgezeichneter Charakter, elegante schlanke Erscheinung. H 1336.

TSCHÉCHOSLOWAKEI (Prag). Für meine Tochter, 23 Jahre alt, hübsch, mittelgroß, guter Charakter, sprachenkundig, geschäftstüchtig, Sportlerin, berufstätig, über 18.000 Kč Jahreseinkommen, 30.000 Kč Mitgift und Ausstattung, suche charaktervollen Lebenspartner von angenehmen Äußeren. Meine Tochter ist bereit, auch weiter in Stellung zu bleiben, geht event. auch in Provinz. Zuschriften erbeten an D 1339.